

lungen" veranhalten, in denen Deyreden gegen das Deutschtum nach Warschauer Muster gehalten wurden. So verließ in einer Versammlung der polnischen Jugend ein gewisser Pupuzanski eine Erklärung, in der es u. a. hieß: „Im Namen Juna-Polens in Rumänien, lege ich, zutiefst im Herzen erschüttert und erbittert durch die wahrhaft germanisch-keutonische Dummheit Polens ein gegen das entartete Vorgehen der hitleristisch eingestellten Gernowitzer Deutschen Tagespost". Wir, die polnische Jugend in Rumänien, werden es nie zugeben, daß unsere Rechte in der Kirche verletzt werden, wenn auch die ganze deutsche Kolonie in Put gerät. Wir werden es nie zulassen, daß eine hinterlistige Propaganda unser Volentum anfaßt und eine Minderung unserer kirchlichen Rechte anstrebt. Wir fürchten und nicht vor germanischen Drohungen. Keine Gewalt macht uns bange. Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein Grundwiderstand sich wiederholen wird, wenn abermals germanischer Hebermut und keutonische Vandalen überhäumen sollten." Man bedenke: diese unverfälschten Angriffe gegen das Deutschtum werden hier, auf neutralem, rumänischem Boden von

polnischer Seite geführt, weil die deutschen Katholiken in jenem Bereiche eine kirchliche Veranhaltung nicht für polnische Propagandazwecke mißbrauchen lassen wollten. Dabei ist dieser Fall durchaus nicht der einzige seiner Art. Immer wieder klagen deutsche Eltern darüber, daß ihre Kinder, die die katholische Schule in Gernowicz besuchen — 70 Prozent der Kinder dieser Schule sind deutsch — gezwungen werden, polnische Lieder zu singen und bei Schulfeiern polnische Nationaltänze aufzuführen. Selbstverständlich weigern sich die deutschen Kinder handfest, diesen Anordnungen nachzukommen. Die Folgen aber sind fortwährende Benachteiligungen, Schikanen und Beschimpfungen von Seiten der polnischen Lehrer.

So steht es gegenwärtig in Gernowicz und im Buchenlande aus. Mit echt polnischer Anmaßung und Großmännlichkeit verfolgt eine kleine polnische Minderheit alles Deutsche. Es bleibt bedauerlich, daß die rumänischen Behörden bisher noch nicht mit der erforderlichen Energie eingeschritten sind, um diesem unerträglichen Treiben der polnischen Chauvinisten im Buchenlande endgültig ein Ende zu machen.

Vor 25 Jahren

4. August 1914 Kriegserklärung des Reichstages. Am Schluß seiner Thronrede sendet der Kaiser sein Manuskript und spricht aus dem Stegreif folgende bedeutende Worte:

„Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Hier wiederhole ich es. Ich kenne keine Partei. Ich kenne nur noch Deutsche, und zum Feinde dessen, das Sie fest entschlossen sind, ohne Unterschied der Partei, des Standes und der Konfession durchzuhalten durch die und dann, durch Not und Tod, fordere ich die Führer der Parteien auf, vorzutreten und mir das in die Hand zu geben.“

Der Reichstag bewilligt 5 Milliarden Kriegskosten. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte, Kuffische Grenzwachen bei Memei zurückgeworfen. Deutsche Kavallerie besetzt den russischen Grenspost Babruy. England erklärt den Krieg durch seinen Botschafter Sir Edward Goschen auf dem Auswärtigen Amt in Berlin.

Polnische Lügen haben sehr kurze Beine

Der Fall Kosny in polnischer Darstellung - Der wahre Sachverhalt ist aber anders

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. August.

Obwohl die Grenzschmähreden der polnischen Presse über Deutschland stets in kurzer Zeit als Lügen entlarvt zu sein pflegen, versuchen sich die Warschauer Zeitungen trotzdem immer wieder in dieser Richtung zur Aufbebung der polnischen Öffentlichkeit. So brachten dieser Tage einige polnische Blätter, voran die „Polonia", unter der Ueberschrift „Hitlerische Dämonen ermorden einen polnischen Aktivist" die Nachricht, daß in Berlin „einer der hervorragendsten polnischen Führer in Deutschland", Dr. August Kosny, von Anhängern der D. J. auf offener Straße überfallen und vor den Augen einer großen Menschenmenge, die mit ihrer Bemühung nicht zurückgehalten hätte, auf unheimliche Weise ermordet worden sei. Seine Leiche hätte man in den Sandwehrtanal geworfen.

Diese Grenzschmähreden gab allerdings keiner amtlichen Stelle Veranlassung, sich nach dem wahren Sachverhalt in der Reichshauptstadt zu erkundigen. Hätte man das ge-

tan, dann hätte man folgendes erfahren: Wie die Sachdaten des Falles ergeben und wie auch aus unterschriebenen Erklärungen der Chefkon des Toten und einiger anderer polnischer Staatsangehöriger hervorgeht, ist der genannte Dr. August Kosny in der Tat vor einiger Zeit in Berlin gestorben. Er ist aber, wie aus den genannten Erklärungen sich ergibt, nicht ermordet worden, sondern er ist in völlig aufgeregtem Zustand in den Sandwehrtanal an der Thielensbrücke gefallen und hier ertrunken. Es handelt sich also um die Folgen einer Biertrunkenheit und keineswegs um das, was die „Polonia" und ähnliche Blätter heraufgebracht haben. Daß man es unterließ, sich nach dem wahren Sachverhalt zu erkundigen und daß man in Warschau sogar die Verbreitung dieser Deynachricht amtlich gefördert hat, zeigt deutlich, welche Absichten man dabei verfolgte. Es scheint nun einmal der „Polonia" und den anderen polnischen Zeitungen nicht einzuleuchten, daß man in Berlin die Polen anders behandelt, als die Deutschen in Polen.

Erst Fühlungnahme in London

Paris, 3. August.

Die französische militärische Abordnung, die sich nach Moskau begeben soll, wird, wie verlautet, freitagsnachmittag nach London abreisen, um dort mit der britischen Militärmission Fühlung zu nehmen. Es heißt, daß beide Abordnungen dann am Sonnabend an Bord eines britischen Handelschiffes nach Sowjetrußland abreisen würden.

Neues in Kürze

„Reichsparteitag" des Auswärtigen Amtes am Platz Herberg. Dr. Ley, der zur Vorbereitung des Reichsparteitages in Nürnberg weilte, sprach auf dem Nichts des Platzes des Auswärtigen Amtes, das auf dem Platz Herberg in Nürnberg erbaut wurde. Während des Nichts übergab Dr. Ley das Dorf den Vertretern des Auswärtigen Amtes.

„Türkischer Botschafterwechsel in Berlin. Der bisherige türkische Botschafter in Berlin, Hamdi Arpa, verläßt demnächst seinen Posten; an seine Stelle wird als neuer türkischer Botschafter Mustafa Gerede treten. Da Hamdi Arpa in Berlin Tonen der Botschafter im Diplomatischen Korps war, wird jetzt diese Stelle der polnische Botschafter Wipki einnehmen.

Kontrolle der Presse in den französischen Kolonien. Das französische Gesandtschaftsblatt veröffentlicht wieder einmal 14 Notverordnungen, die sich u. a. auf die Kontrolle der gesamten Eingeborenepresse in den Kolonien sowie die Ausdehnung der Kontrolle über die ausländische Presse auf die Kolonien beziehen.

Deutsche Luftabwehr erwies sich als unerschütterlich

Luftmanöver in Nordwestdeutschland beendet - Auch Reservisten waren beteiligt

Oldenburg, 3. August.

Am Donnerstag, dem dritten und letzten Tag der Luftmanöver in Nordwestdeutschland, wurden die Kampfhandlungen mit unverminderter Stärke fortgesetzt. Die heftigen Luftangriffe des roten Gegners auf die blauen Truppenformationen haben dazu geführt, daß seit Mittwochmorgen zwei der blauen Fliegerhorste ausgefallen sind. Not hat nun auch die Neutralität des zwischen der Weser und der Elbe liegenden Grünlandes durch Aufräuer und Kampfhandlungen wiederholt verletzt. Es konnte auch festgestellt werden, daß der Flugmeldedienst des Grüns für Rot arbeitet. Die blauen Verbände haben im Laufe des Mittwochs die Ziele in Hinterpommern wiederholt mit Erfolg angegriffen und stiegen am Donnerstag seit dem Morgengrauen immer wieder aus den am Mittwoch zerstörten, inzwischen wiederhergestellten Flughäfen zum Angriff auf. Große Leistungen haben sie vollbracht. In knapp drei Stunden waren die schweren Kampfflugzeuge von ihrem Feindflug nach Hinterpommern zurück, bereit zu neuem Einsatz. Wieder waren die Jäger zum Schutze der Häfen im Norden des blauen Kampfbereiches eingesetzt. Die Verluste, die Rot im bisherigen Verlauf der Kämpfe gehabt hat, sind recht erheblich. 20 ihrer Flugzeuge wurden durch Jäger abgeschossen und 38 durch die Flak.

Um 12 Uhr mittags war die Schlacht geschlossen, aber der Soldat kann die wohlverdiente Ruhe nicht genießen. Nun

heißt es, rein in die Garnisonen. Aus aller Augen leuchtet die Freude darüber, daß alles so gut geklappt hat. Auch „Reserve hat Ruh", und der Wehrdienst in nicht wenig Maß darüber, daß auch er mitwirken durfte an dieser harten Erprobung.

Die meistgerauchte Cigarette ihrer Preisklasse:

ATIKAH 5/11

Blinder Deutschenhaß wütet im Olsagebiet

Neue Opfer des polnischen Verfolgungswahnes - Entlassungen am laufenden Band

Leschen, 3. August.

Das attingeloffene Deutschtum des seit dem Herbst vorigen Jahres von den Polen vereinnahmten Olsagebietes ist, wie das Deutschtum in Polen überhaupt, das Opfer des Verfolgungswahnes des Polen. Die Entlassungen von Arbeitern und Beamten in der Industrie, die Schließung und Beschlagnahme von deutschen Einrichtungen, die Arbeitsenthebung von Beamten und die Anhebung von Ferienlagerslagern erfolgen am laufenden Band.

So wurden am 31. Juli in der Industrie des Olsagebietes 60 deutsche Beamte und 50 deutsche Arbeiter, die sämtlich viele Jahre, ja Jahrzehnte, in den Betrieben treu gedient haben, auf die Straße gesetzt und einer aussichtslosen Zukunft preisgegeben. Bei der Stadtverwaltung in Leschen wurden elf deutsche Beamte am 1. August entlassen. Ihre Pensionsansprüche sollen amechlich auf dem „Verhandlungsweg" geregelt werden. Wie die Erfahrung jedoch lehrt, denken die Polen nicht daran, wölerworbene Ansprüche zu befriedigen.

In Freistadt hat der polnische Regierungskommissar der Stadtverwaltung die Städtische Bühnerei am 1. August geschlossen und verriegelt. Die wertvollen Bühnenbestände, die das Deutschtum von Freistadt im Laufe langer Jahre erworben und angehäuft hat, wurden beschlagnahmt und werden der Vernichtung anheimgegeben. Die drei deutschen Beamten der Bühnerei wurden fruchtlos entlassen. Auch die Jagd auf deutsche Kindererziehungsinstitute und Ferienlager geht weiter. Das vorbildlich eingerichtete Ferienlager der Volkdeutschen Jugend in Cameral-Gülden bei Leschen wurde aufgehoben und geschlossen.

Wieder deutsche Molkereien geschlossen

Polen, 3. August.

Die Schließung deutscher Molkereien geht weiter. So ordneten die Behörden neuerdings die Schließung der Genossenschaftsmolkereien in Jannowicz, Woznowicz

und Rogowo an. Die Jannowitzer Molkerei verarbeitete täglich rund 10 000 Liter, die Woznowitzer 8000 und Rogowo etwa 6000 Liter Milch. Insgesamt sind damit in der letzten Zeit bereits 14 deutsche Genossenschaftsmolkereien und eine Anzahl deutscher Privatmolkereien geschlossen worden.

Der Führer beglückwünscht Knut Hamsun

Glückwünsche namhafter deutscher Dichter

Der Führer hat Knut Hamsun in Norðholmen (Norwegen) zu seinem 80. Geburtstag am heutigen 4. August telegraphisch seine Glückwünsche übermitteln lassen.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Knut Hamsun folgenden Glückwunschtogramm: „In Ihrem 80. Geburtstag überfende ich Ihnen, dem größten zeitgenössischen Vertreter nordischer Dichtung, dessen Werk in Deutschland ein so hohes Echo gemacht hat, meine herzlichsten Glückwünsche.“

Reichsleiter Alfred Rosenberg telegraphierte den folgenden Glückwunsch: „In Ihrem 80. Geburtstag grüße ich Sie als den großen Schöpfer nordischen Menschentums und den aufrichtigen Freund des neuen Deutschlands. Indem Sie einer Welt Gehalten eines unvergänglichen Willens schufen, haben Sie im deutschen Volke viele gleichgerichtete Empfindungen auszulösen vermocht und der deutschen Dichtung harte schöpferische Aufstiege gegeben.“

Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Knut Hamsun hat die Nordische Gesellschaft dem großen norwegischen Dichter und Förderer der deutsch-nordischen Beziehungen die Grüße und den Dank namhafter deutscher Dichter übermittelt. Vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, angeführt, haben Hans Friedrich Blunck, Ludwig Friedrich Barthel, Herbert Hüme, Hermann Claudius, Richard Guringer, Gustav Hrenken, Hans Grimm, August Hinrichs, Robert Dohlsbaum, Holde Ruz, Hans Miegel, Horries Freiherr von Münchhausen, Gotfried Rothacker, Ina Seidel, Georg Schmückle, Wilhelm von Scholz, Gerhard Schumann, Heinz Stegmann, Hermann Tietz, Will Vesper, Josef Magnus Lehner und Josef Weinheber ihre innere Verbundenheit mit dem Werke Hamsuns zum Ausdruck gebracht und damit bestätigt, daß Hamsun längst zu den großen Weltaltern gehört, die auch den festlichen Reichtum des deutschen Volkes gemehrt haben.

Dritter Abend des Strauß-Inklus

der Münchner Opernfestspiele

Der große Tag ist noch in Erinnerung aller Münchner Musikfreunde und der vielen auswärtigen Gäste, an dem — vor nicht ganz einem Jahr — Richard Strauß seiner Vaterstadt die Uraufführung seines neuen Werks „Friedenstag", zum Geschenk machte. Clemens Kraus am Dirigentenpult, Rudolf Hartmann als Spielleiter und Lud-

Der Maler Karl Strathmann gestorben

In München starb im Alter von 72 Jahren der Maler Professor Karl Strathmann, der nahezu vier Jahrzehnte dem Münchner Kunstleben angehörte. Der Verstorbene wurde in Dählhofen geboren, er erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Akademie seiner Vaterstadt und bei Karl von Piloty in Weimar. Seinen Schöpfungen lagen oftmals Einfälle sonderbaren Humors zugrunde, wie etwa bei „Salambo" oder „Don Quixote".

Wanreuth ehel Franz Liszt

Am 31. Juli vor 58 Jahren starb Franz Liszt in Wanreuth. Im Gedenken an diesen Tag legte Oberbürgermeister Dr. Kempler als Zeichen tiefer Verehrung für den großen Toten, dem Wanreuth die letzte Heimat wurde, einen Vorberkeins am Grabe Liszts nieder. Graf Hauleiter Fritz Wächter ließ einen Kranz an der Grabstätte niederlegen.

Wien übernimmt die Porzellanmanufaktur Ungarischen

Die Stadt Wien hat beschlossen, die Wiener Porzellanmanufaktur im Ungarischen zu übernehmen und damit ihren Weiterbestand sicherzustellen. Die Betriebsanlagen werden neuzeitlich ausgebaut und erweitert; vor allem will man das künstlerische Schaffen fördern, um Spitzenleistungen sicherzustellen. — Seit 1744 genießt das Wiener Porzellan Weltgelt. In diesem Jahr übernahm die Kaiserin Maria Theresia, die 25 Jahre vorher von Du Radeur gegründete Porzellanmanufaktur. Das kaiserliche Porzellan erhielt fortan als Kennzeichen den österreichischen Vindenschild, den der Volksmund seit als Bienenford bezeichnet. Die künstlerischen

Leistungen des Unternehmens verbesserten sich von Jahr zu Jahr. Die herrlichen Empire-Formen wurden von Neithand geschaffen und von allen großen Sammlern eifrig gesucht. Maria Theresia brachte die Fabrik in dem herrlichen Wiener Schloßpark Augarten unter, wo man heute in einer ständigen Ausstellung die schönsten Werke aus mehr als zwei Jahrhunderten bewundern kann, darunter wohl als berühmteste Meisterleistung die Darstellung der Spanischen Freiheitskriege. Erwähnenswert sind ferner ein olympischer Fackeltäger neben herrlichen Pferdegestalten, dann olympische Trachtenfiguren, Szenen aus dem Turandot-Märchen, Alpenblumen und Broschen in prächtvollen Farben.

Wendet der Mars sein Aussehen?

Nachdem schon Astronomen des Lowell-Observatoriums, das auf einem Berg bei Flagstaff in Arizona liegt, bisher niemals beobachtete Veränderungen an der Marsoberfläche festgestellt haben, hat nun auch der amerikanische Astronom Dr. W. M. Sillpher, der in einem Observatorium in Bloomington in Südafrika die Ausdehnung des Planeten Mars an die Erde beobachtet, die gleichen Feststellungen gemacht. Dr. Sillpher, der schon seit einigen Monaten mit Farbenaufnahmen vom Mars arbeitet, erklärt, daß er an einer unter der Bezeichnung „Großes Marsange" bekannten Stelle eine wichtige Veränderung festgestellt habe, die nur als Ausbreitung der Vegetation und somit als ein Zeichen für das Vorhandensein von Leben auf dem Mars betrachtet werden könne.

Das Garamenskröfodil

Es gab einmal Professoren, die eine besondere Freude daran hatten, den Fräslingen Fragen vorzulegen, in denen ihnen verborgen sind, in die sie die Kandidaten mit Fräsling hineinholtern lassen. Wegen solcher Fragen war der Pariser Anatom Prof. Laboulbène gestrichelt. So wandte er sich eines Tages an einen Kandidaten und fragte ihn scheinbar harmlos, ob er den Eingang zum Pariser Zoologischen Garten kenne. „Jawohl, Herr Professor", antwortete der Fräsling eifrig. „Dann haben Sie doch auch das Kröfodil gesehen, das dort ausgehauen ist? Jawohl! In seine Stellung nicht korrekt? „Ja, natürlich.“ „Wein lieber Freund", sagte dann Laboulbène und schüttelte absichtlich traurig den Kopf. „Ich muß Ihnen leider doch eine schlechte Note geben, denn dieses Kröfodil ist anatomisch völlig unvollständig. Es dreht ja den Kopf nach der rechten Seite." In Ihrem Unklug sind beim Kröfodil die Halswirbel unvollständig —, also kann es doch den Hals nicht bewegen."

An der Grenze zwischen Pommern und Polen

Von unserem zur Pommernfahrt der deutschen Presse entsandten Schriftleiter Dr. Richard Bremer

Wahrhaftig schon Schneidemühl! Ueber Nacht hat der Sonderzug der Reichsbahn die Teilnehmer an der Pommernfahrt der deutschen Presse hierher gebracht. Heute beginnt ein besonders aktiver Abschnitt der Reise, denn sie führt mehrere hundert Kilometer an der deutsch-polnischen Grenze entlang. Schneidemühl selbst, eine Stadt von 45.000 Einwohnern, ist die Hauptstadt jenes Teils der Provinz Posen, der 1919 bei Deutschland verblieb. Es kann ein Vieh davon sagen, was irrtümliche Grenzabhebung bedeutet, denn seine großartige wirtschaftliche Entwicklung wurde durch sie jäh unterbrochen. Mit einem Schiene nahm man ihr das gesamte Hinterland und machte ihre Stellung als Eisenbahnknotenpunkt zunichte. Gafentfremdungen grühen und die Fäden vom Willen ihrer Bewohner. Den haben freilich die Männer Schneidemühs auch schon früher nachdrücklich unter Hinweis gestellt: damals nämlich, als die Polen auch diese Stadt forderten und sie schon zugesichert erhalten hatten. Aber die Schneidemühsler Bürgerwehr schickte die anrückenden Anführer, die die Stadt besetzen wollten, mit blühigen Köpfen heim.

Vor dem Bahnhof warten in langer Kolonne Privatwagen des NSDAP. Die Reise beginnt. Das die Landschaft zur Rechten und Linken sehr reizvoll sei, kann man zunächst nicht behaupten. Nadelwald mit veredelm Boden, ohne Unterholz, wie man ihn vielfach in Deutschland antrifft. Dann Acker. Weit erstrecken sich die gelben Kornbreiten. Sie stehen gut, obwohl die Erde keinen sehr fetten Grund hat. Doch ist die Gegend und Arena. Sachlich ist lieblicher, feiner. Unwillkürlich erinnert man sich der Worte Schopenhauers, Pommern sei fruchtbar und nahrhaft, aber kalt und langweilig wie der nördliche Schiller. Aber da fällt einem auch schon ein, daß ja Schopenhauer, dieser viel vorlebende Griesgram, wahrlich Pommern gar nicht gekannt, sondern nur mitgeredet hat wie die vielen Klatschvögel. Denn bewasener, bunter, abwechslungsreicher wird die Landschaft von Kilometer zu Kilometer, und der Ton bringt vom Morgen bis zum Abend eine ständige Steigerung der Schönheit. Erst sind es sanfte Hügel und Schilde, die das Inland des Ost, das hier das Antlitz der Erde formte. Dann wachsen die Moränen zu Hügel und Wäldern, zu anscheinend Bergen von beträchtlicher Teilheit, in die sich schnell dahinschiebende Bäche einfüßen, und den Himmel widerspiegeln, lagern sich angedehnte, langgestreckte, untereinander verbundene Seen in die Täler, von prächtigem Laubwald umrahmt. Wer hätte so viel Romantik hier vermutet! Tiefe Welt ist schön, in wundervoller und feuchter und unberührt. Still liegen die Wasserflächen. Sie locken zum Baden, doch ist die kilometerweit sein einziger Mensch an den Ufern zu sehen, ach, wie denn ein Motorboot oder gar ein Dampfboot. Hier wartet ein Feriengebiet, ein Paradies, darauf, entdeckt zu werden.

Empfang von beschämender Herzlichkeit

Und in dieser Gegend ein charakteristischer, raffisch wertvoller Menschenstamm. Wir Schriftleiter sind beschämt über den Empfang, den man uns allüberall bereitet. Unterwegs ist es fast. Wo wir durch Ortschaften fahren, treten Männer und Frauen in die Tür und winken uns lauschend zu. Hilferufen und W.M. bilden Zwoiler. Sprunghünder spannen sich über die Straßen. Der schmeitert uns ein Hundspitz nachher seinen Willkommen. Dort sperren Arbeitsmänner den Weg und singen uns ein Lied in den Sonnenstrahlen. In einer anderen Stelle halten Jungmädchen Straußen bereit, sie uns zu schenken. Wir müssen sie entlassen. Wir bedauern es, aber können nicht halten, denn auf die Minute ist unser Programm festgelegt.

Wie gefügt man beschämt uns. Aber daß sich die Bevölkerung wirklich und aufrichtig freut über den Besuch, beruhigt das Gewissen. In Buschdorf hält uns Kreisleiter Prusich einen Vortrag vor allem über die Widerstandsfrage in seinem Kreise. Wenig später haben uns die Kraftwagen bei Plezewanz an die Grenze gebracht. Genau dieselbe irrtümliche Grenzabhebung wie an so vielen Stellen. Diesmal liegen die Höfe der Bauern, aber jenseits mancher dazugehörige, vom Vater ererbte Acker. Wehelt ist er, doch er harret vergeblich des Schlichters, denn angesichts der Nervosität auf der anderen Seite können die deutschen Bauern nicht mehr wagen, die Ernte einzubringen. Allen Abmachungen zum Trotz sind polnische Schikane an der Tages-

ordnung. Niemand, der die Grenze überschreitet, weiß, wann er wieder zurückkommt. In Polen geschlagen ist auch die Landstraße. Einen Meter von ihr entfernt liegt der Vogelflug, ein bekanntes Gasthaus. Die vorbeikommenden Fuhrwerke können hier nicht mehr Halt machen. Wir fotografieren den aufstrebenden Grenzverlauf. Das wagt den beiden polnischen, schwer bewaffneten Grenzbeamten jenseits des Gafentfremdungs gar nicht. Der eine hält die Hände vors Gesicht, der andere ruft wütend mit hartem Akzent in deutscher Sprache herüber: „Wachen wir das von anderer Seite?“ — Niemand würdigt ihn einer Antwort. Die Polen hätten auch keine Veranlassung, ihre eigene Schande zu knipfen, denn auf ihrer Seite sind alle Vorteile, und alle Völkern der Grenzabhebung hat man seinerzeit den Deutschen aufgebürdet.

In Bütow beschäftigen die alte Ordensburg, die auf Veranlassung des Gouverneurs Schmede-Goburg unter Berücksichtigung der ursprünglichen Architektur neu gestaltet wird, um in verstärkter Weise Schulungswesen zu dienen. Was an Kulturzeugnissen in diesem Lande zu finden ist, ist deutlich, ausschließlich deutsch, und wenn vorübergehend polnische Vorkultur behauptet, so lassen sich daraus für die Gegenwart ebensowenig Rechte herleiten, wie etwa deutsche Ansprüche auf Barichau aus dem Umstand, daß einmal August der Starke und sein Sohn polnische Könige waren.

Am Willkür halten wir Witaadrah. Hier spricht zu uns Gauinspektor Hube, der gleichzeitig Kreisleiter des Reiches Witaow ist, über Grenzlandfragen und Grenzlandkampf. Vertreter des NS-Studentenbundes halten Vorträge über den Erntekampf der Jungadamer. Studenten aus Kiel, Hamburg und Hannover helfen in dieser Gegend der Bauern. In Oberhaveln sind es Wöttinger und andere Akademiker des Westens. So bekommt die junge Generation im praktischen Dienst persönliche Nahrung mit dem Osten.

Durch tschubische Dörfer

leben wir unsere Reise fort. Die Tschubchen sind die Reite eines eigenartigen Volksstammes mit besonderer Mundart. Wir treffen auf derartiges in Ostern in Deutschland. Die Tschubchen sind Deutsche, wollen nichts anderes sein. Sie haben im Weltkrieg allüberall hervorragend ihren Mann gehalten, und mancher von ihnen, der als einfacher Soldat aus dem Felde zurückkam, trägt hohe und höchste Auszeichnungen. In ihrem Dialekt können sich die Tschubchen nicht mit den Polen verständigen. Dennoch reklamiert natürlich Barichau frech und unverschämmt mit Hilfe einer willkürlichen Pseudowissenschaft die Tschubchen für sich. Dieser Volksstamm ist nämlich auch im Korridor. Den Polen aber ist es höchst peinlich, daß polnische Volkstum tatsächlich nirgends mit keinem Zielungsraum an die Dölse heranreicht, und so sucht es seine Ausflucht in Verdrehungen und Entstellungen. Die Antwort haben die Tschubchen längst selbst in Abkündigungen gegeben. Und niemand liebt seine Heimat mehr, als diese Nachkommen der alten pomoranischen Bevölkerung. Man ist ihr der Boden; die klimatischen Verhältnisse sind infolge der Höhenlage unangenehm, und nur Wagnen und zur Rot Kartoffeln gedeihen. Auf einen Jentner Wagnen, den man ausführt, erntet man höchstens zwei bis vier. Aber die Deimat verlassen — nie mehr! Mehr als ein Tschubchen trägt den tschubischen Köder 1. und 2. Klasse, erworben, als schon einmal, 1920/21, polnischer Hebermann nach diesem Landbüchris driff. Amelow, Rühlow, Breßen, Jetalen. Daus bei dem Gafentfremdungs. Dann verlassen wir die Wagen an einem Punkte, der ausgleich der landschaftlich schönste und politisch



Aufs. Just Heber

Ein Beispiel der unmöglichen Grenzziehung im Osten

Entlang des Straßenrandes verläuft die Grenze, aber so, daß die Polen die Straße haben und Deutschland auf einen parallel laufenden kümmerlichen Feldweg angewiesen ist. Ein Polizeibeamter muß aufpassen, daß niemand verbotenes polnisches Gebiet betritt und sich damit den größten Unannehmlichkeiten aussetzt.

interessanteste ist. Von der Kolkower Höhe schauen wir weit ins Land, das einst deutsch war und jetzt unter polnischer Herrschaft steht. Hier befindet sich die enge Stelle des Korridors, 30 Kilometer Luftlinie. Jenseits, in südlicher Richtung, liegt das deutsche Danzig. Tief in den Kränzen der Höhen eingebettet, glänzt silbern der Karnowitzer See. Man hat seine Schönheit gelegentlich mit der eines norwegischen Fjordes verglichen, und ein gewisser Ruf nach ist tatsächlich vorhanden. Witten durch ihn war ursprünglich die Grenze gezogen. Aber auf dem Westufer, in Radolke, einem Nest von 60 Einwohnern, sah ein verräterischer deutscher Fischer, der für Polen optierte. Also wurde Radolke zu Polen geschlagen, der ganze See nebst einem 30 Meter breiten westlichen Uferstreifen dazu, und damit Radolke nun auch erreichbar war, wurde gleich noch — ein bestimmendes Axiom — auf 300 Meter Länge eine Landstraße internationalisiert, die sich nunmehr zwischen Deutschland und Polen befindet, keinem von beiden achöria. Welchen Wert Polen gerade auf den Karnowitzer See legt, geht daraus hervor, daß im vorjahren Jahre der polnische Staatspräsident hier weilte und dem erwähnten Fischer eine goldene, seinen Anzeichen silberne Tapferkeitsmedaille überreichte.

Der Abend sinkt herab. Nach Lauenburg zurück wendet sich die Kolonne der Fahrzeuge, vorbei an jenem Gasthaus von Altshammer, in dem seinerzeit die Internationalisierte Kommission saß, jene „Fahrlente“ für Pommern und Dpreußen aus England, Frankreich und gar Japan, die in einem von der Bernunft verlassenen Augenblick der europäischen Weltgeschichte Grenzen zogen, die unhaltbar sind. Fragt man nun, wie die Stimmung an dieser Grenze ist, die auseinanderriß, was zusammengehört, so kann man nur antworten: Ganz genau so wie überall im Reich. Keine Spur von Beunruhigung, denn man baut auf die stehende Kraft des Reiches. Jenseits, da wendet sich freilich der Pole in der Nervosität des schlechten Gewissens, der Pole, der seit 1920 nicht weniger als 800.000 Deutsche von Haus und Hof vertrieben, jenseits, da beobachtet man auch Schanzarbeiten und Truppenübungen. Diesseits wird ruhig und friedlich die Ernte eingebracht, herrschen Aufricht und Selbstbeherrschung, und die Menschen durchströmt von dem Glückgefühl, Angehörige des Großdeutschen Reiches zu sein, und grenzenlos ist ihr Glaube und ihr Vertrauen zum Führer.

Den Film zu HAHN

Wildruffer Str. 28 / Annenstr. 58

Fachleute entwickeln, kopieren, vergrößern im eigenen Labor. — Nur 50 entstehen

Bilder, die gefallen

Landstreicher und Bauer / Zu Anut Hamsfuns 80. Geburtstag am 4. August

„Der Ring schließt sich.“ So ist eins der letzten Bücher des großen nordischen Erzählers Anut Hamsfun betitelt, der nun achtzig Jahre alt wird. Vor Alters und Sterben hat der Dichter jedoch immer die größte Abneigung gezeigt, seine ungeschönlieh harte Lebenskraft hielt ihn bis zum heutigen Tage elastisch und frisch, so daß er, wie viele Augenzeugen schildern, alle Mühseligkeiten ablehnt. Doch der Ring seines Schaffens hat sich nun wirklich geschlossen, wenigstens hat er selbst erklärt, daß er alles gesagt habe, was er zu sagen hatte. Und es war ein unendlicher Reichtum, den er zu vergeben hatte, aufreißt er in einem bündelreichen Werk von Novellen, Romanen, Dramen, Gedichten, Aufsätzen und Vorträgen, die Hamsfun aus dem eigenen und dem Erbe seiner Zeit geschöpft hat. Er ist nicht nur für sein Vaterland Norwegen ein führender Geist, sondern auch für Deutschland ein vertrauter und seelenverwandter Sonder geistiger Waben geworden. Ja, man darf sagen, daß er sein Durchdringen zu Weltung und Ruhm gerade auch Deutschland zu verdanken hat, denn Albert Langen gründete seinen Verlag auf Hamsfuns Roman „Widertien“ und hat ihn neben Björnson durchgeföhrt. Hamsfun hat sich besonders im Weltkrieg zu Deutschland bekannt, und obwohl er die deutsche Sprache nicht versteht, ist er deutscher Dichtung und Kunst verbunden.



Aufs.: Archiv Langen/Höller

Und so entdecken auch wir mit Recht an dem nordischen Dichter verwandte Züge. Er selbst hat zwar bescheiden die große Verehrung der Deutschen für ihn mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß wir doch einen Dermanu Stehr haben, aber er ist doch für uns eigenartig bedeutsam als Vermittler unserer tiefsten Einsicht in den nordischen, insbesondere den norwegischen Menschen. In seinen Grundwahrheiten finden wir aber auch eine Verwandtschaft mit unserem großen Volkserzähler Döselgen.

Zwischen zwei Polen hat sich Hamsfuns Entwicklung als Mensch und Dichter bewegt: er ist Landstreicher und

Bauer in der gleichen Person. Natürlich in einem besonderen Sinne. Er hat das Leben eines rastlosen Weltfahrers geführt, der der Kampf um das Dasein in ferne Länder trieb, von einem Beruf zum anderen, zu jeder Tätigkeit, die den Hunger zu befämpfen geeignet schien, zu jeder Art von Arbeit der Faust; so ist er Schlichter, Vordarbeiter, Straßenbauer, Fischer und alles mögliche andere noch gewesen. Kein „Literat“ hat je eine solche Lebensschule durchgemacht. Und zugleich hat Hamsfun doch in Aufsätzen und Vorträgen literarische Artikel geschrieben und sich nicht scheut, den Ruhm Jffens anzugreifen. Er ist dabei immer feind des Literaturtreibens, der papierernen Welt gewesen, weil er immer noch dem Leben selbst dörstete. Das Land er nur im Streichen durch das Land, im Ortswechsel, im Leben unter dem Volke und mit ihm, in der Abgeschlossenheit des Wanderns. Das ist der „Landstreicher“ Hamsfun, der Schöpfer so vieler ihm ähnlicher Gestalten bis zu dem Landstreicher großen Stils „August Weltumsegler“.

Doch gegen die eigene Lebenskraft wirkte im Inneren des Dichters der Trieb zur Schaffstätigkeit. Die Sehnsucht nach der heimischen Scholle verlor sich nie im Wandern. Und endlich gewann sie der Dichter nach Jahrzehnten der Lebenssorge und ward im Norden Norwegens schaffhaft. Er erlebte den Segen der Erde und ging selbst hinter dem Pfluge als Bauer, wie das auch Tolstoi getan hatte, der damit aber seine Lehren von Urchristentum und Lebenserfahrungen betätigen wollte. Hamsfuns Bauerntum kam aus der Ehrfurcht vor dem Boden, aus Liebe zur reinen Natur, aus Freude an Pflanze und Tier. Noch heute, wo er seit zwanzig Jahren in Nordholmen bei Grimstad haust, ist er Landwirt und freut sich seines Viehes. So wie er in seiner Landstreicher-Zeit, die ihm auch mit allen Verführungen der Großstadt bekannt machte, immer gegen bedenkliche Zivilisationserscheinungen angegangen ist, so ist er auch als Bauer aus der Großstadt in die Natur geflüchtet. Er hat ganz bewußt sein Bauerntum als Gegengewicht gegen das Landstreichertum empfunden und in ihm Verbindung gesucht und gefunden. „Ich bin von der Erde und vom Walde mit allen meinen Wurzeln“, lautet sein berühmtes Lebensbekenntnis. Aus dem Erleben beider Daseinsformen aber ist ihm sein reiches Dichtertum erwachsen.

Vom Einzelwesen und seinen Seelennöten zur Volksgemeinschaft und ihren Lebensfragen ist auch Hamsfuns Dichtertum gegangen. Als er in „Hunger“ die erschütternden Erfahrungen schwerer Lebensnot bis ins Körperliche hinein darlegte, als er in „Pan“ und „Wiktoria“ alle Seelenteile, die der Einzelwesen in Liebe und Natur erleben kann, dichterisch ausgenoh, als er in „Benoni“ und

„Mosa“ das Kleinleben bürgerlicher Menschen schilderte, und die „Weiber am Brunnen“ in ihrem Alltag beleuchtete — da war er als Dichter noch ganz Individualist und Psychologe, wie es einer Zeitstimmung entsprach. Aber je enger er sich der Heimat und den Volksgenossen verbunden fand, um so mehr ergriffen ihn die gemeinsamen Nöte. Immer härter empfand er den Gegensatz zwischen Stadt und Land, Zivilisation und Natur. „Die Stadt Seaello“ wurde ihm sinnbildlich für die besonderen Fragen des Lebens in der Gemeinschaft und „Kinder der Welt“ beschlößigten ihn mit Schicksalsfragen der Gemeinschaft. Immer freilich blieb Hamsfun der Kleinmaler, der aus tausend Zügen ein Bild zusammenfügt, ein Erzähler, der nie weite Sprünge macht, sondern alle Einzelheiten verfolgt, ein Walter des Volkes, der jede seiner Gestalten bis ins Kleinste ausführt. Das eden macht den Zauber der Erzählkunst Hamsfuns aus, diese Wirklichkeitsnähe, diese Vertrautheit mit den Menschen, diese ehrliche Diesseitigkeit der Weltanschauung. Hamsfun hat weder metaphysische Ziele noch symbolische Absichten. Und doch hat er zwei Dichtungen geschrieben, die als gewaltige Sinnbilder seiner Lebensschau wirken, ungemollt, aber erhabene Sinnbilder seines Landstreicher- und Bauerntums. Wenn in dem Roman „Das letzte Kapitel“ ein Alesenbrand das Sanatorium zerstört, das profitgierige Unternehmer auf einmale Bergeshöhe geföhrt haben, da verbrennt darin alles Kranke, Lebensumfängige, Widerstänige, was mißbrauchte Kultur in die Natur ausgaspielt hat. Doch wenn Nat, der Dichter in der Wildmark, den „Segen der Erde“ durch Urbarmachung neuen Landes verbreitet, da erhebt sich monumental die kulturschaffende Kraft des Bauerntums überhaupt, und der Sieg des Landes über die Stadt beginnt. Gerade hier berührt sich Hamsfun mit unserem Volkgänger, der das „Ewige Licht“ der Landnatur stetig leuchten und segnen ließ über die zerstörenden Mächte der Zivilisation in falscher Richtung.

Unter den großen Erzählern, die der skandinavische Norden uns so erkaunlich reich gespendet hat, steht Anut Hamsfun in seiner achtzigjährigen Stärke noch immer an erster Stelle mit einem Werke, das seines Volkes Leben rund umschloß, aber in seiner geistigen Haltung auch allen Völkern achört, die Natur, Kraft, Gesundheit lieben und pflegen und die Landstreichende Bewusstheit ihrer Lebensführung in der Volkseigenschaft echten Bauerntums zur inneren Einheit bringen.

Dr. Felix Zimmermann

* Morgenblagen in Großen Garien. Der Schuberzund Döselgen veranlaßt am Sonntag, dem 8. August, 8 Uhr, am Park ein weiteres Morgenblagen unter der Leitung von Alfred Kraft.

Dresden und Umgebung

4. August 1848: General Otto von Ziemisch in Witten 1. 10. geb.
— 1870: Der norwegische Schriftsteller Knut Hamsun in Loni geb.
— 1870: Französischer Sieg über die Spanier bei Weidenburg.
— 1875: Märchenbucher Hans Christian Andersen in Aabenraa geb.
— 1918: Grafener Adolf Hitler erbaut das Alferne Kreuz 1. 1. 1918.
— 1930: Landesherr Siegfried Wagner in Bayreuth geb. — 1938:
Kaiser Adolf S. Dingung in Starnberg geb.

Der Drohn

Diese Ueberschrift ist vielleicht kein „Kaffeekassenwitz“ von vorgekern, wie sie der Vergangenheit angehören sollen, und auch kein Druckfehler für „Thron“, sondern nicht mehr und nicht weniger als — die Ehrenrettung des männlichen Geschlechts auf einem sehr „fahnen“, aber doch auch wichtigen Gebiete: der Wienenzucht. Was war das bisher für ein unmöglicher Zustand, daß der Mann, will sagen der Wienemann, sich mit dem weiblichen Artikel und als „die Drohne“ mit der üblichen Nachrede der Faulheit und Schmarotzerei durch sein kurzes Wienleben summen mußte! Hier mußte Wandel geschaffen werden, und das hat die Reichsfachgruppe Imker jetzt befohlen, einmal zur Wiederherstellung der männlichen Weltgeltung und zum anderen zur größeren Klarheit darüber, was Wienenzucht eigentlich bedeutet. Denn der thätige und fortschrittliche Wienenzüchter weiß sehr wohl, daß es auf das Erbgut nicht nur der Königin ankommt, wenn er gute und leistungsfähige Wienenvölker züchten will, sondern daß die männlichen Wienen dafür genau so wichtig sind. Und darum bereibt er nicht nur Königinnen, sondern auch Drohnenzucht. Damit aber diese Tatsache einmal ins rechte Licht gerückt wird und die Drohne — pardon, da steht noch der alte Name — nicht mehr ein verachtetes Dasein sozusagen am Rande des Wienens führt, so soll der Wienemann in Zukunft heißen: Der Drohn. Für den Menschen aber, den man höher, weil er faul und unnütz zu jeglichem Ding auf dieser Welt herumlungert, eine „Drohne“ nannte, wird man sich nunmehr nach einer anderen Bezeichnung umsehen müssen. W. S.

Dresdens Kleinkunstabühnen auch im Sommer auf der Höhe

Barberina

Die Kleinkunstabühnen an der Prager und Reithofstraße bringt im neuen Monat alles, was sogar einen warmen Sommerabend sehr unterhaltsam und erinnerungsstark gestalten kann: Gehaltvolle künstlerische und artistische Darbietungen, feisende Tanzbilder und nicht zuletzt unverwundlichen Humor. Dazu reiche Gelegenheit, bei den Klängen der fleißigen Hauskapelle selbst der Göttin Terpsichore nach Herzenslust bildigen zu können. Die „Drei Zukünftigen“ nennt sich eine Kabarett-Revue von Willy Kahlle, zu dem sich noch Vola Gsch, die mit sympathischer Stimme einen Gards und Wiener Votzerlieder singt, sowie Hans Krüger als Schlagfertiger Humorist gesellen. Sie alle bieten einfallreiche Sketche, die den Besuchern das beste Lachen lehren. Immer wieder durchbrausen Heiterkeitsausbrüche das Haus, namentlich bei den kleinen Szenen, die Kundfunk, Post oder den unüberwindlichen Versicherungsvertreter zum Gegenstand haben. Willy Kahlle, der sich sehr beliebt als unzufriedener Mann einführt, hat an dem Misserfolg den Hauptanteil. Faborzini, der laubende Komiker, weiß seinen vielseitigen Taschenspielertricks neue liebenswürdige Seiten abzugewinnen. Das Auserwählte dabei eine bekannte Viformarie im Original probieren dürfen, sei nicht vergessen. Die schöne Tänzerin Vera Martin ist auch eine große Dienerin. Ihr Hühneranzug oder die Phantastie nach Chopin bringen ihr rauschenden Beifall ein. Pipino, der kleine Mann auf großem Fuß, erweist in erhabener Jünglingsfertigkeit mit herb-lustigen Scherzen. Wenn er seine verlängerten Zähne als Stiefeln benutzt, läßt man Tränen.

Wie unsere Technische Hochschule den Weltkrieg erlebte

Von Prof. Dr. Paul Szymant

Als am 1. August 1914 der kaiserliche Mobilmachungsbefehl erschien, der das ganze deutsche Volk unterrichtetlos zu den Waffen rief, war an den Hochschulen das Semester fast überall schon geschlossen, und die meisten Studenten, die in jenem Sommer an den Universitäten, 60748, an den Technischen Hochschulen, 12458, und an den übrigen Hochschulen, 7088, zählten, hatten bereits die Reise in die Heimat angetreten.

Das eigentliche studentische Leben ruhte,

und noch angelegte Stiftungsfeier oder Schlußkneipen wurden abgelaßt oder in erweiter, würdiger Weise schnell zu Ende geführt. Größere studentische Rundgebungen fanden nur an wenigen Stellen, wie in Breslau und Erlangen, statt. Die Haltung der ins Feld rückenden akademischen Jugend kennzeichnete in Heidelberg Prof. Dr. Ernst Trölisch mit ehrenden Worten: „Welch einen Eindrust“ — sagte er — machen diejenigen Studenten, die zum Heere gehen: Das Auftreten ist ruhig, heiter, freundlich, ohne Theater, ohne Spektakel.“ Es lebte in ihnen die Stimmung, die der aus Sachsen stammende Philosoph Nietzsche 1813 in die Worte faßte: „Nicht liegen oder sterben, sondern liegen schlecht.“ Und ein ehemaliger Giesener Kurzbursch, Burkhard Thurn, verließ in einem kurzen, martialis „Weldbiss“ dem studentischen Fühlen einen ergreifenden Ausdruck:

„Nun heißt's, die Fahne aufeinanderheben, Stimm vorwärts! Neben soll allein das Eisen, Vorwärts und drauß! Der Sieg muß unser sein! Wir wissen, was es gilt. Da hilft kein Schreien, kein Gräbeln. Taten können nur befreien. Vorwärts und drauß! Der Sieg muß unser sein!“

Die gleiche ernste Stimmung herrschte auch bei der Studentenschaft Dresdens. Diese hatte erst noch kurz vorher in einer Zeit tiefen Friedens das

Fest der Sonnenwende gefeiert,

das allerdings durch Naturereignisse etwas ungemünzt Abnungsvolles erhielt. Als die Fackelträger — so erzählt der Rektor Prof. Dr. Gorges in seiner Abschiedsrede 1915 — der Bismarckhalle zuzogen, hina es am Horizont zu weiterleuchten an. Aber so fern war es, daß niemand dachte, es könnte die Feiertägen. Doch kaum waren die ersten Fackeln

angekommen, da brach der Sturm los, da flammten die Blitze ringsum am ganzen Himmel auf und rollte der Donner ohne Unterlaß. Die Fackeln erloschen in dem gewaltigen Regen, die Flammen an der Säule selbst kämpften mühsam gegen das nasse Element. Aber mitten durch das Toben der Elemente erklang fest und feierlich das Lied der Deutschen: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.“ So plötzlich wie jenes Gewitter, brach einen Monat später der Krieg von allen Seiten über unser Vaterland herein. Und wenige Monate später gingen junge Regimenter unter schrecklicherem Donner mit demselben Liede in Kampf und Tod.“

Wenige Tage nach Verkündung der Mobilmachung, am 3. August 1914, wandte sich Kultusminister Dr. D. v. Wed mit einem kurzen

Aufruf an die sächsische Studentenschaft.

Er sagte darin: „Eine ernste, eine heilige Stunde für unser Vaterland hat geschlagen: In Waffen erhebt sich einmütig das deutsche Volk zu gerechtem Kampfe gegen baherfüllte Feinde! — In diesem feierlichen Augenblicke begeht zu unserer allererst väterländlich gesinnten akademischen Jugend das feste Vertrauen, daß sie, dem begeisterten Beispiele der Väter folgend, opferfreudigen Mutes in die Reihen der Streiter eintreten oder, soweit sie nicht militärtauglich, in der Krankenpflege oder auf anderem Gebiete dem Vaterlande ihre Dienste weihen wird. — Gott segne alle, die dem Rufe des Vaterlandes folgen, und verleihe unseren gerechten Waffen den Sieg.“

Und am gleichen Tag erhielt auch das Professorenkollegium der Technischen Hochschule einen Aufruf an die Studentenschaft. Den ins Feld ziehenden rief es zu: „Es drängt uns, im Geiste ihnen die Hand zu drücken, und sie in den Schutz des Vaters der Schützen zu drücken.“ Und die Dahmbleibenden, denen weder der Dienst mit der Waffe, noch der als Pfleger beim Roten Kreuz vergönnt sei, forderte man auf, als Erntearbeiter auf das Land zu gehen; denn — so begründete man nach der damaligen Anschauung diesen Rat — „wahre Bildung kann unmöglich in so frühen Tagen möglich zur Seite stehen, sei die Arbeit, welcher Art sie wolle.“

In seinem zusammenfassenden Jahresbericht gab dann der Rektor Gorges am 1. März 1915 eine durch mannigfache Einzelzüge belebte und verdeutlichte Darstellung von der Entwicklung der Technischen Hochschule nach der Mobilmachung. „Mit dem Kriegsausbruch — so sagt er — änderte sich auch das Bild des akademischen Lebens, ein Teil der Dozenten, viele Assistenten, die meisten Studierenden eilten zu den Fahnen. Die große Exkursion der Mechanischen Abteilung (unter Leitung der Professoren Müller, Ruybach, Pevicki und Kägel) wurde am 30. Juli jäh abgebrochen. Die Wandlung im akademischen Leben wäre als noch viel größer erschienen, wenn sie nicht gerade in das Ende des Sommersemesters gefallen wäre. Nach dem Beginn des Wintersemesters zeigten die

leeren Säle und Laboratorien,

daß nur etwa der fünfte Teil der Studierenden zurückgeblieben war, darunter viele, die noch ihrer Einberufung harren. Die Farben der Korporationen sind verschwunden, der studentische Sang, der frühere Weckerklang, sie sind verstummt. Das Wort hat der Tat Platz gemacht. Die dem feindlichen Ausland angehörenden Studierenden wurden durch Ministerialverordnung Anfang September von der Hochschule gewiesen. Zahlreiche Notprüfungen, über die zugleich vom Königlich-Kultusministerium Anordnungen erlassen waren, wurden während der Sommerferien und im Wintersemester abgelegt. Trotz des schwachen Besuchs wurde der Unterricht im Wintersemester in vollem Umfange aufrechterhalten.“

Und welches waren nun

die Opfer,

die Dresdener Technische Hochschule im Weltkriege bringen mußte? Von ihren Angehörigen fielen 11 Dozenten, Assistenten und Beamte dem Heldentode fürs Vaterland, und von ihren Studenten im ganzen 308. Ihnen allen galt die akademische Trauerfeier, die am 18. Oktober 1919 in der Paulskirche stattfand, und ein schlichtes und doch ergreifendes Denkmal in der Vorhalle der Hochschule am Bismarckplatz mahnt das heute heranwachsende Geschlecht erst an die Gefallenen des Weltkrieges. Den größten Ruhm von diesen allen hat der Flieger Max Immelman in vom Akademischen Turnverein zu Dresden erworben. Dieser fühne Vorkämpfer der Luftwaffe, der „Adler von Risse“, der am 18. Juni 1918 im Luftkampfe fiel, wird in der militärischen Geschichte des Weltkrieges dauernd einen Ehrenplatz behalten, und wird auch immer in der Geschichte von Deutschlands akademischer Jugend fortleben — als der einzige Student, dessen Name im deutschen Heeresbericht mit Auszeichnung Erwähnung findet.

— * Mädelche Dresdner Ainder. Die durch das Stadtwahlamt — Jugendamt — in Schellerhaus zur Erholung untergebrachten Ainder treffen am 8. August 18, 19 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern wollen für pünktliche Abholung der Ainder Sorge tragen.

— * Mit einem Krankenwagen zusammengelassen ist am Donnerstagmorgen 11 Uhr auf dem Weitznerplatz ein schicksaliger zahlreicher Junge. Wegen Augenverletzungen wurde er dem Krankenhaus Friedrichsbad angeführt.

— * Von einem Verkehrsunfall angefahren. Am Donnerstag um 17,15 Uhr wurde an der Kreuzung Ebnendorfer und Hietzenstraße eine 50jährige, noch unbekannte Madfahrerinnen von einem Kraftwagen angefahren. Die Bewusstlose wurde in schwerverletztem Zustand ins Friedrichsbad Krankenhaus eingeliefert.

— * Vom Gaslicht getötet. Auf dem Schloßplatz starb am Donnerstag von einem Motorrad eine 50jährige Frau vom Gaslicht, wobei sie einen Oberarmbruch erlitt, der ihre Wiedererholung ins Friedrichsbad Krankenhaus erforderte.

Hammer-Schuhe

generell in Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit — Alleinverkauf
Worm, Prager Straße 22

Gesunde Ernährung für jeden Volksgenossen

Die volkswirtschaftlich richtige und gesundheitsdienliche Ernährung hat seit Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen und steht auch weiterhin im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Richtiger Nahrungsmittelverbrauch und gesunde Ernährung sind zwei verschiedene Begriffe, und doch sind sie eng miteinander verbunden. Ueber diese Fragen spricht am Montag, dem 4. August, 11,30 Uhr, über den Reichsfürsorge Rat, Vorsitzender der Gau-Arbeitsgemeinschaft für Ernährung beim Reichspropagandaamt Sachsen, in dem Vortrag „Die politische Küche“.

Vorveranstaltungen der RSDAP heute: Vornachmittag: Palmengarten. — Abends: Weitznerpark, Lindenpark, Hellerau.

Sachsen und Sudetenland

Nach durchzechter Nacht ans Steuer

Crimmitschau. Ein Kraftwagenfahrer, der früh in der letzten Stunde von Weiden nach Crimmitschau fuhr, gefährdete in fahrlässiger Weise auf der Staatsstraße oberhalb des Gasthofes „Zur Kruppe“ ein Menschenleben. Der Fahrer, der — wie angenommen werden muß — die Nacht durchgezogen hatte, fuhr eine Frau, die auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle war, an und rief sie zu Boden. Mit einem komplizierten Beinbruch mußte die Verunglückte nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus geschafft werden. Der Kraftwagenlenker wurde vorläufig in Haft genommen.

Segelflüge Rhön-Baugen

Baugen. Auf dem Flugplatz Baugen-Stiehl landeten zwei Teilnehmer des Rhön-Segelflugwettbewerbes, Rastl und Späthle aus Darmstadt, mit ihren Maschinen nach einer Flugstrecke von rund 225 Kilometer Länge. Zwei weitere Maschinen landeten in Weiden mit Treuter und der Doppelflüger mit Ruhnold-Schröder, Elbe-Saal.

Unfall an der Entschäufel

Rirschau. Beim Rirschauer Schießen ereignete sich an einer Ainderentschäufel ein Unfall. Ein Angehöriger des Unternehmens wurde von einem schwingenden Rahne der Schaufel mit großer Wucht gegen Kopf und Schulter getroffen. Der Verletzte mußte bewußtlos in die Heilanstalt Callenberg gebracht werden.

Fünftägig Jahre iren gedient

Schnitz. Bei der Papierfabrik Schnitz wurde dem Fabrikführer Otto Pelters das goldene Tugendkrenzchen für 50jährige treue Dienste durch den Bürgermeister im Auftrage des Landrates überreicht.

Alter Gasthof wird eine Schule

Sohlau. Der über ein Jahrhundert alte „Pachtshaus“ ist geschlossen worden. Die Gaststätte wurde nach einem Brande von 1932 neu errichtet. Nach umfangreichem Umbau werden die Gebäude des Pachtshaus zu einer neuen Schule umgestaltet.

Der Keltische Harz

Oberbach. Der älteste Einwohner in Walddorf, Kaufmann L. M. Heinrich Wagnersold, starb im Alter von fast 99 Jahren. Er stammte aus Eldenburg, war Mit-

begründer der Löbauer Handelschule, sieben Jahre Handelsrichter und gehörte 27 Jahre der Handelskammer Sitau an.

Oberbürgermeister auf weitere zwölf Jahre verpflichtet

Crimmitschau. Oberbürgermeister Franz Schmidt ist durch den Reichshofrat auf weitere zwölf Jahre zum Oberbürgermeister berufen worden.

Todesfall

Treuen. 1. Voll. Nach 38jähriger Aufbauarbeit bei der Mechanischen Baumwollweberei ist nach kurzer, schwerer Erkrankung im 68. Lebensjahre in Rillingen der Betriebsführer und Vorstand des Werkes Curt Schönliger gestorben.

Täglich 30 Autobusse

Teichsen. Der Fremdenverkehr hat jetzt einen Umfang erreicht, der die höchsten Erwartungen übertrifft. Täglich treffen 30 bis 40 Autobusse ein, mit fröhlichen Menschen, die entzückt sind von den landschaftlichen Schönheiten des Elbtales und von dem herzlichen Empfang, der ihnen hier geboten wird. Wie hart der Fremdenverkehr in den abgelaufenen Monaten war, beleuchten folgende Zahlen: Mai 560, Juni 480 und Juli 450 Autobusse, die nur in Teichsen einlangten. Dabei sind die vielen Tausende nicht gezählt, die mit der Eisenbahn und den Schiffen täglich hier ankommen, und die vielen Kraftfahrzeuge. Die Hotels sind nahezu Tag für Tag ausverkauft, die Straßen der Elbstädte gleichen an schönen Tagen Hauptverkehrsadern von Großstädten.

Jugendliche Gäste aus dem Protektorat

Bad Teplitz-Schönbach. Zum ersten Male kamen deutsche Ainder aus dem Protektorat, und zwar aus dem Kreis Prag in den Kreis Teplitz zur Erholung. Den 130 Aindern, die in 21 Gemeinden des Kreises Teplitz für mindestens vier Wochen untergebracht sein werden, wurde ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Drei Bunker zur Befestigung freigegeben

Kreislibitz. Von der tschechischen Befestigungslinie im Kreislibitz Gebirge sind drei Bunker bei der Kreuzwache, darunter auch der Bunker, den der Führer bei seiner Fahrt durch das Niederland betrat und besichtigte, der Stadtgemeinde zur allgemeinen Befestigung freigegeben worden. Die Bunker können durch Türen verschlossen werden. Täglich treffen bei der Kreuzwache zahlreiche Autobusse und Kraftwagen mit Ausflüglern ein, die die Anlagen in Augenschein nehmen.

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Neue Filme in Dresden

„Mann für Mann“ Capitol

Das Döbelied der Kameradschaft haben wir schon öfters im Film gehört, aber so gegenwartig ist es wohl selten zu erleben. Robert K. Sellemle hat in dieser jüngsten Waffenschöpfung ein Stück Zeitgeschichte in lebendigster und durch die dramatische Wucht der Geschehnisse ungewöhnlich packender Form eingelassen. Den Hintergrund der Handlung bildet ein Reichsautobahnlager. Seine Insassen sind Männer, die weitab vom bürgerlichen Milieu ein Leben härtester Arbeit führen müssen, aber auch ein Leben lauter Kameradschaft. Und so schaffen sie zwischen Betonmischmaschinen, Vorkesseln, lärmenden Baggern und himmelhohen Gerüsten, schlagen sich mit dem, was Leben heißt, wader herum und halten aneinander wie die Kleinen. Alles, was da draußen im Alltag das Herz schwer machen kann, und seien es die Frauen und Mädchen, so gebietet der Jaun des Vagabonds ein Fall. Denn dahinter steht die Kameradschaft, die auch das Schicksal zwingt. Und dieses Schicksal ist der durch einen Erdstöß verursachte Wasserbruch in einen Caïsson, den gewaltigen Zentralfest für die Gründungsarbeiten beim Brückenbau. Nebenleben in höchster Gefahr! Hier zeigt sich, wie wahr Kameradschaft Dera und Hand aneinander schmiegt. Alle persönlichen Bindungen an die Welt sind im Augenblick vergessen, nur ein Wille befehlt die Kameradschaft: Rettung der mit dem nassen Tod Ringen-

den um jeden Preis! Mit einem unerhörten Aufgebot neuester Technik hat die Regie diese entscheidenden Stunden gemahnt. Pioniere, Technische Reichswehr, NSKK, Feuerweh, Polizei und Tausende von Statisten wurden aufgebaut. Szenen voll nervenaufreizender Spannung folgen. Endlich hören die Tausende im Kampfschrei die Klappzeichen der Eingelassenen, und ein einziger Jubelschrei der Reichsmassen brandet auf. Die Rettung ist durch die Kameradschaft erreicht.

Eine Schauspieler — es sind wohlbekannte Namen darunter — besonders hervorzuheben, ist angeführt dieses Films nicht angebracht. Alle, alle, auch der einfache Mann, spielen ungeschminkt und wirkungsvoll. Das sei das beste Lob, das man diesem Film vom Leben der Reichsautobahnarbeiter spenden kann.

Dr. Willy Blanck

Es war ein Unfall

Die Untersuchung der Todesursache des am Donnerstag früh im südlichen Teil des Zwingerwallgrabens ertrickten 66 Jahre alten Rentners Rudolf Wöbel, zuletzt Mathildenstr. 11 wohnhaft, wurde von der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft unter Zuziehung des Gerichtsarztes aufgenommen. Bei den eingehenden Nachprüfungen ergaben sich keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen oder einen Selbstmord. Den Umständen nach handelt es sich um einen Unfall. Jeugen, die Wöbel am 2. August, besonders in den Abendstunden, gesehen haben, werden gebeten, sich zur rechtlichen Klärung des Unfalles bei der Kriminalpolizei, Schlegelstr. 7, Zimmer 119, zu melden.

Was der Rundfunk bringt

Freitag, 4. August

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 5,15: Frühnachrichten, Wettermeldungen. — 5,30: Wiederholung der Abendnachrichten. — 6,00: Morgenruf, Reichswetterbericht. — 6,10: Gumnachricht. — 6,30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Zwischen 7,00: Nachrichten. — 8,00: Gumnachricht. — 8,20: Aus Dresden: Kleine Musik.
- 8,30: Aus Köln: Musik am Morgen. — 9,30: Nicht durch, siehet durch, durch die goldene Brücke. Spielstunde. — 10,00: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche. — 11,00: Kampf den Schlingens! — 11,35: Zeit und Wetter.
- 12,00: Rundfunk-Rundschau Berlin 1939. Aus Berlin: Musik zum Mittag. Tanz. 12,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Märk. Markt. — 14,30: Musik und Mikrofon. Tanz. Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 15,00: Abendnachrichten.
- 19,15: Unterhaltungskonzert. — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Walter Rädler-Tisch. Sport. — 22,30: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24,00: Nachtmusik.

Deutschlandfender

- 6,00: Mudenpiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht. — 6,10: Kleine Melodie. — 6,30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Tanz. Nachrichten. — 8,10: Kleine Turnstunde. — 10,00: Aus Hamburg: Männer am den Führer. Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl. Reich und Welt. Dörfling. — 10,30: Von der Jahnsche und ihrer Bedeutung. — 11,30: Dreißig bunte Minuten, nicht. Wetterbericht.

- 12,00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. — 12,15: Deutsche Nachrichten. — 14,00: Märk. — von zwei bis drei. — 15,00: Wetter, Markt und Börsenberichte. — 15,15: Virtuose Musik. — 15,30: „Es lebt ein Baum im Odenwald...“ Dörfling. — 16,00: Von der Rundfunkausstellung, Berlin: Welfs- und Unterhaltungsmusik.
- 17,00: Aus dem Festspielhaus Bayreuth: „Der fliegende Holländer“. Romantische Oper von Richard Wagner. — 19,30: Song und Klug mit der Kapelle Th. Knobel. — 20,00: Kernspruch, Kurz- und Wetterbericht.
- 20,15: Virtuose Musik. Das Orchester Otto Tobrinski spielt. — 21,00: „Die Hündin“. Hörspiel. — 22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22,15: Vom Spa: Europameisterschaft im Wasserball am den Hertha-Hofel. — 22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 23,00: Unterhaltungskonzert.

Was wollen wir heute noch hören?

Romantik: 19,15: Operettenkonzert (Mien). — 20,30: Operettenabend (Königsberg). — 21,45: Fugue-Konzert (Zschöben). — 21,15: Englische Musik (Zschöben). — Bühnenwerke und Hörspiele: 10,05: „Krabbel“ (München). — 20,15: „Das Nachtlager von Granada“ (Berlin). — Verlesenes: 22,30: Tanz (Wrocław).

Morgenparole

für Sonnabend:

Ein Mann ist nur, wer sich wehrt und verteidigt, und ein Volk ist nur das, das bereit ist, wenn notwendig, als Volk auf die Waffentat zu treten. Das ist nicht Militarismus, sondern Selbsterhaltung.

Hoboll Diller.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Reisenverkaufsstellen: Nützenbergstraße 2, Nordbergstraße 15, Reifeldstraße 10, Ecke Köbener Straße, Prager Straße, Ecke Wöckelstraße, Albersplatz 10, Aerial, Obere Dresdenstr. 19b. Geöffnet 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr.

Wkt. Feiertagabend

Theater des Volkes. Die Kaffholer sämtlicher RdtJ-Männer können zu den Vorstellungen am 4. und 6. August in den RdtJ-Verkaufsstellen oder an der Abendkasse Karten erhalten.

Autogemeinde Dresden. Die neuen Mitgliederkarten für die Spielzeit 1939/40 werden vom 1. bis 20. August von 10 bis 13 und 16 bis 18 Uhr in der RdtJ-Verkaufsstelle Wöckelstr. 10, Ecke Prager Straße, ausgeben.

Konzert mit der Dresdner Philharmonie unter Leitung Paul von Kempow, Freitag, 4. August, 20 Uhr, Gewerbehause, Solik Georg Rutenkamp. Verbilligte Eintrittskarten für 2,00, 1,-, 1,00, 2,50 RM. in den RdtJ-Verkaufsstellen.

Wkt. Reisen, Wandern, Urlaub

Drei Omnibus-Verbindungen nach dem Thüringer Wald für nachgenannte Fahrten stehen noch einige Plätze zur Verfügung. Anmeldungen sind sofort an den Kreis Dresden zu richten.

Wkt. 7001 vom 7. bis 15. 8. nach Zittauerbad
Wkt. 7002 vom 14. bis 22. 8. nach Zittauerbad

Bei diesen Fahrten sind auf der Hin- und Rückfahrt in Raststätten und auf der Rückfahrt in Waldläschen-Resort je ein Mittagessen, volle Unterkunft und Verpflegung in Mauerbach sowie die Omnibusfahrt — welche über die Reichsautobahn Chemnitz—Jena—Rahla—Rudolstadt—Jünnen in den herrlichen Thüringer Wald führt — im Teilnehmerpreis von 45,20 RM. inbegriffen.

RdtJ-Stundplätze auf dem Flughafen Dresden-Klotzsche täglich bis 6. August, Sonntags bis Freitag von 9.15 bis 14 Uhr und 15 bis 20 Uhr, Sonnabends und Sonntag 9.15 bis 12 Uhr und 14 bis 20 Uhr. Verbilligte Flugtickets zum Preise von 4,- RM. in allen RdtJ-Verkaufsstellen.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

Reizergemeinschaft Jäger u. Schützen. Heute Freitag Monatsappell, 20 Uhr, Thüringer Hof.

Vorschlag für den Mittagstisch

Am Sonnabend

Grichsuppe, Karlsruher Krautknödel, Tomaten Salat

Karlsruher Krautknödel: Ein mittlerer Weißkohl wird zugehakt und von den Rippen befreit. Die Blätter läßt man in leichtem Salzwasser, das kocht, einmal aufwallen, nimmt sie heraus und läßt sie auf einem Sieb abtropfen. Nun werden sie grob gehackt und in Fett und feinstem zerhacktem Zwiebel weichgedünstet. In das Kraut erhitet, vermischt man es mit zwei Eiern, 1/2 Liter laurer Milch, Salz, Pfeffer und Bröckelwürfeln. Lavabel man auf die Berlin 1. Bräusen rechnet. Die nötige Bindung erhält der Teig durch Zerkleinern, die nach Bedarf zugegeben werden. Der Teig muß ziemlich fest sein. Am besten formt man ein Brotknödel, damit man sieht, ob es beim Zerkleinern nicht zerfällt. Zwei legt man noch Zerkleinern zu. Nach dem Kochen kommen die Knödel auf eine heiße Platte und werden mit zerhacktem Zerkleinern übergossen, dem man ebenfalls ein wenig Zerkleinern angelegt hat.

Zu solchen Preisen kauft jeder gern!

Damenkleider

Kleider
modische Formen, aus schön gemusterten und gestreiften Sommerstoffen 6.90

Kleider
flotte Formen, aus gebüblem kunstseidenem Maltkrepp u. gemustertem kunstseidenen Lavabel 9.75

Kleider
flotte Formen, teils sportlich, aus modisch gemusterten u. gebüblem Sommerstoffen 14.75

Kleider
eleg. Sportformen aus kunstseidenem Dupion od. Pikee, in vielen schön. Pastellfarben 19.75

Damenmäntel

Jacken
flotte sportliche Formen aus leinenartigem Gewebe, kariert, Sommerstoffen mit gezogenem Rücken 5.90

Hänger
modische Formen aus farbig karierten u. schwarz-weißen Stoffen, auf kunstl. Serge gefüt. 12.75

Mäntel
sportliche Formen aus englischartigen und uni Sommerstoffen, auf kunstl. Serge gefüt. 19.75

Kostüme
modische Formen aus Sommerstoffen, Papas-Muster mit Rückengürt, auf kunstl. Serge gefüt. 14.75

Stoffe

Washkunstseide
70 cm breit, in schönen dunklen, modernen Mustern, für Morgenkleider geeignet Meter 0.58

Zellwoll-Faconné
70 cm breit, modernes Gewebe, in schön. Pastellfarben, für das fesche Sportkleid Meter 0.78

Zellwoll-Trachten
80 cm breit, waschbeständige Ausrüstung, II. Wahl, für Garten- und Dirndlkleider Meter 0.88

Zellwoll-Shantung
78 cm breit, in hervorragenden Qualitäten, schöne helle Ausmusterung, für das modische Kleid, Meter 0.98

Stoffe

Mode-Druck
92 cm breit, Maltkrepp und Kunstseiden-Lavabel, in schönen modernen Mustern Meter 0.98

Dirndl-Karo
68 cm breit, gute Zellwolle, mit eingeweb. Mustern in lebhaften Farbtönen Meter 1.56

Noppen-Romain
92 cm breit, Kunstseide, einfarbig, modernes Gewebe, für elegante Kleider Meter 1.06

Lavabel
92 cm breit, Kunstseide, farbenprächtige Muster, in schönen weichen Band, Qualitäten Meter 1.94

Modewaren

Damen-Kragen und Jabots i. modischen Stoffen und hübschen Formen Stück 0.75 0.25

Kleider-Westen in vielen schön. Ausführungen Stück 1.45 0.95

Vierecktücher bedruckt, aus reinseidenem Krepp-Charlon und Twill, in hübschen Mustern Stück 4.95

Kleider-Spitzen 90 und 130 cm breit, in schönen Farben und Mustern Meter 3.95 2.95

Damenhüte

Jugendliche Sportglocke in dunklen Farben und verschiedenen Geflechtern, mit schöner Rippsbandgamitur 1.45

Großer Kleiderhut in modernen Farben, sehr leicht mit Band garniert 1.95

Kleidsamer Breton aus feinem Padolina-Geflecht besonders flotte und jugendliche Form 2.75

Schöner Frauenhut mit Tüll- und Blumen-gamitur, in großen Welten 3.75

Damenwäsche

1 Posten Gummischlüpfer mit 4 Haltern u. kleinen Schönlöffeln Stück 1.68 1.28

Hemdchen oder Schlüpfer Kunstseide, teils Interlock, teils Feinstrick, Gr. 42-48, Stück 0.98 0.68

Charm.-Unterkleid. reich gekurbelte Motive, in hellen Farben Stück 1.98 1.58

Charmeuse-Nachthemden mit hübschen verschiedenen Garnierungen Stück 3.78 2.98

Schuhwaren

Damen-Sommerstoff-Schuhe in vielen Ausführungen Paar 2.98 1.98

Damen-Sandaletten Riemchen-schuhe u. sonst. Modelle .. Paar 4.85 3.05

Modische Damen-Schuhe einfarbig und kombinierbar, Block- und L. XV-Ab-satz Paar 6.85 5.85

Kinder-Sandaletten in vielen Farben und Ausführungen Paar 2.85

Größe 20-26 Paar 1.85

REIZENZ KAUFHAUS

REIZENZ

Sommer-Schlüß-Verkauf

Nützen Sie auch in der 2. Woche die große Kaufgelegenheit aus

VOM 31. JULI BIS 12. AUGUST

Turnen Sport Wandern

Nr. 361 Seite 6

Dresdner Nachrichten

Freitag, 4. August 1939

Die Ueberraschung — DSC gewinnt die Viermal-100-Meter-Staffel

Neun deutsche — zwei Estlandsiege

Das Internationale Abend-Sportfest des Dresdner Sport-Clubs am Donnerstagabend, war so ein kleiner Vorgeschmack für die im kommenden Jahre in Helsinki stattfindende Olympiade. Der DSC hatte weitblickend nicht die Veranstaltung auf ein paar Kanonen eingestellt, sondern Leichtathleten herangezogen, die in letzter Zeit am deutschen Leichtathletikfeld in Erscheinung getreten waren, also Männer, von denen man auch gute Leistungen erwarten konnte. Dazu kamen Ausländer, die Weltreis genossen, also war die Gewähr da, daß eine Veranstaltung aufhauende kommen würde, die sich sehen lassen kann. Und sie konnte sich sehen lassen. Nicht allein organisatorisch war dieses internationale Sportfest ein Erfolg, sondern auch für die deutsche Leichtathletik, die hier den Ausländern deutlich bewies, daß wir über ausgezeichnete Leichtathleten verfügen, die es mit den besten ausländischen Gegnern jederzeit aufnehmen können.

Von den 11 Wettbewerben gewannen unsere Leichtathleten neun gegen zwei der Ausländer, von Japan, Italien, Ungarn und Wännen-Männern. Das kleine Estland mit seinem Europameister 1938, Kreek, errang dabei die beiden Auslands Siege im Kugelstoßen und im Speerwerfen. Alle anderen Wettbewerbe wurden in eindrucksvoller Weise von diesem kleinen Trupp deutscher Leichtathleten gewonnen. Die Ausländer muhten sich mit den Vägen begnügen und um diese sogar hart kämpfen. Dabei fehlten noch Diätus-Weltrekordmann Schröder, der ebenso aus dienlichen Gründen abblagen mußte wie Hauptmann Schaumburg für die 3000 Meter.

Daß das Interesse für die Leichtathletik auch in Dresden vorhanden ist, konnten nicht besser die etwa 10.000 Zuschauer beweisen, die sich im DSC-Sportpark im Cüraschebege eingefunden hatten und von dem gebotenen Sport restlos begeistert waren. Ja, solchen Sport, solche Kämpfe will man sehen, da kommen auch das nächste Mal noch mehr.

Ueberraschungen gab es auch. Die erste war das übertragene Abschneiden gegenüber den Ausländern, die zweite der Sieg der DSC-Mannschaft in der Viermal-100-Meter-Staffel mit Rudi Harbig als Schlussmann vor der deutschen und italienischen Nationalmannschaft in lächlicher Rekordzeit von 42 Sekunden, die Niederlage von Spring im 3000-Meter-Lauf durch Rainold (München) und viertens Woelfke's dritter Platz im Kugelstoßen.

Rudi Harbig als Sprinter

Wir wissen, daß auch unser Weltrekordmann Harbig sprinten kann vor allem in „seinen Strecken“ 400 und 800 Meter. Aber in der Viermal-100-Meter-Staffel bewies er auch über 100 Meter seine unerhörte Zähigkeit und Laufkraft gegenüber dem deutschen 100-Meter-Reiher Nedermann, der wie Har-

big als Schlussmann für die deutsche Nationalstaffel eingesetzt war. Harbig hielt durch und konnte, wenn auch nur mit Bruchbreite, den Sieg unter tosendem Beifall der mit in das Erleben hineingerissenen Massen nach Hause bringen.

Ueber die einzelnen Wettbewerbe ist folgendes zu sagen:

Mit dem Speerwurf begann es. Der Estländer Sule war hier mit 60,30 Meter für den Sieg gut. Unser aufstrebender Landsmann Berg (1807 Leipzig) mußte sich aber doch um 55 Zentimeter geschlagen bekennen. In gleicher Zeit wurde das 110-Meter-Hürdenlaufen gestartet. Hier erwartete man eigentlich einen japanischen Sieg durch Kawamura, aber der glänzend vom Start wegkommene Weltmeister (DSC Berlin) schlug den Japaner um Handbreite. Bei der ersten Hürde kurzte Große (Leipzig). Der rasche 100-Meter-Lauf brachte infolgedessen eine Ueberraschung, als Nedermann, der Favorit, in dem Vorlauf am Start scheiterte und damit für das Ende nicht in Frage kam. Auch der Japaner Taniguchi und der Italiener Tacchi schieden aus. Im Endlauf war von den Ausländern nur noch der Italiener Monacci. Er wurde nur fünfzig Meter hinter dem ganz unerwartet in Erscheinung getretenen Nachwuchsläufer Feldmann vom DSC Pirna, der zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Auch im Stabhochspringen kamen die Japaner nicht mit. Wameda verlor sich gleich am Anfang, und Tanaka mußte bei 3,50 Meter abhauen. Der Deutsche Reiher Gannawidel überprang statt 4 Meter. Der Wiener wollte noch den deutschen Rekord brechen und verlor sich dreimal mit 4,14 Meter. Schaffe es aber nicht. Im Kugelstoßen gab es einen glatten Sieg des Estländers Kreek mit 16,10 Meter. Woelfke kam nicht ganz mit und mußte sogar dem Deutschen Reiher Trippe den Vortritt lassen.

Wenn Harbig läuft, spannt alles. So auch in dem 400-Meter-Lauf. Leichtfähig, so spielend geht Harbig vom Start weg an die vor ihm liegenden Gegner heran und zieht dann in den letzten 100 Meter unauffällig davon. Auch hier mußte sich, wie ja nicht anders erwartet, der Italiener Monacci mit dem zweiten Platz begnügen. Die 800 Meter ohne Harbig waren trotzdem ein sehr spannendes Rennen. Der Berliner Gies, zur Zeit beim Militär, lief glänzend und schlug alle Angriffe des Berliner Jacob ab, der ganz knapp unterlag. Für Italien langte es nur zum dritten Platz. Im 200-Meter-Lauf zeigte Nedermann seine bestehende Laufkraft und siegte in der famolen Zeit von 21,5 Sek. vor Genelli (Italien). Tanaguchi (Japan) wurde nur Fünftler. Das Disputieren ließ sich der Vinkländer Trippe (DSC Berlin) nicht entgehen, mit 50,09 Meter siegte er vor Consolini (Italien) sowie Mitsuagi (Japan) und kam damit in diesem Jahre als dritter Deutscher über die 50-Meter-Marke. Die 3000 Meter gingen nicht nur ohne ausländische Beteiligung, sondern

auch ohne Hauptmann Schaumburg vor sich. Aber der deutsche 3000-Meter-Hindernisläufer Rainold (München) zeigte sich in bestechender Form und ließ den hart favorisierten Spring um viele Meter hinter sich. In diesem spannenden Rennen zeigte sich der Kieler Nachwuchsläufer Seidenkauer — Dritter — und unser Dresdner Weltmeister vom Post-SV — Viertes — von besser Seite.

Das letzte Rennen, die Viermal-100-Meter-Staffel, war das interessanteste und aufregendste. Nach zwei Beststarts gab es ein herrliches Rennen. Die deutsche Nationalmannschaft in der Innenkurve kam an die auf der Außenbahn laufende DSC-Mannschaft nicht heran, so daß der Schlussmann Harbig mit etwa zwei Meter vor dem deutschen Reiher Nedermann den Sieg erhielt. Harbig lief blendend und herrlich um Handbreite vor der deutschen Mannschaft das Zielband. Mit 42,0 Sek. erreichte die DSC-Mannschaft den erst fünfzig in Berlin aufgestellten Sachienrekord.

Die beiden Frauenwettbewerbe waren eine reine DSC-Angelegenheit. Der Jugendlauf fiel aus.

Die Ergebnisse

100 Meter: 1. Nordmeyer (Frankfurt) 19,8, 2. Habermann (Berlin) 19,9, 3. Prijsche (Dresden) 21, 4. Monacci (Italien) 21,2, 200 Meter: 1. Nedermann (Mannheim) 21,5, 2. Genelli (Italien) 22,0, 3. Matthus (Berlin) 22,0, 400 Meter: 1. Harbig (Dresden) 47,0, 2. Wilson (Italien) 48,5, 3. Wieland (Halle) 49,0, 800 Meter: 1. Gies (Berlin) 1:53,0, 2. Jacob (Berlin) 1:54,1, 3. Dorelsani (Italien) 1:55,0, 3000 Meter: 1. Rainold (München) 8:31,0, 2. Spring (Wittenberg) 8:34,1, 3. Seidenkauer (Halle) 8:37,0, 4. Weisheit (Dresden) 8:39,0, 110 Meter Hürden: 1. Feldmann (Dresden) 1:55,0, 2. Kawamura (Japan) 1:58,0, 3. Gannawidel (Berlin) 1:58,0, 4. Weisheit (Dresden) 1:58,0, 100 Meter: 1. Nedermann (Mannheim) 21,5, 2. Gannawidel (Halle) 22,0, 3. Dorelsani (Italien) 22,0, 4. Gannawidel (Halle) 22,0, 5. Gannawidel (Halle) 22,0, 6. Gannawidel (Halle) 22,0, 7. Gannawidel (Halle) 22,0, 8. Gannawidel (Halle) 22,0, 9. Gannawidel (Halle) 22,0, 10. Gannawidel (Halle) 22,0, 11. Gannawidel (Halle) 22,0, 12. Gannawidel (Halle) 22,0, 13. Gannawidel (Halle) 22,0, 14. Gannawidel (Halle) 22,0, 15. Gannawidel (Halle) 22,0, 16. Gannawidel (Halle) 22,0, 17. Gannawidel (Halle) 22,0, 18. Gannawidel (Halle) 22,0, 19. Gannawidel (Halle) 22,0, 20. Gannawidel (Halle) 22,0, 21. Gannawidel (Halle) 22,0, 22. Gannawidel (Halle) 22,0, 23. Gannawidel (Halle) 22,0, 24. Gannawidel (Halle) 22,0, 25. Gannawidel (Halle) 22,0, 26. Gannawidel (Halle) 22,0, 27. Gannawidel (Halle) 22,0, 28. Gannawidel (Halle) 22,0, 29. Gannawidel (Halle) 22,0, 30. Gannawidel (Halle) 22,0, 31. Gannawidel (Halle) 22,0, 32. Gannawidel (Halle) 22,0, 33. Gannawidel (Halle) 22,0, 34. Gannawidel (Halle) 22,0, 35. Gannawidel (Halle) 22,0, 36. Gannawidel (Halle) 22,0, 37. Gannawidel (Halle) 22,0, 38. Gannawidel (Halle) 22,0, 39. Gannawidel (Halle) 22,0, 40. Gannawidel (Halle) 22,0, 41. Gannawidel (Halle) 22,0, 42. Gannawidel (Halle) 22,0, 43. Gannawidel (Halle) 22,0, 44. Gannawidel (Halle) 22,0, 45. Gannawidel (Halle) 22,0, 46. Gannawidel (Halle) 22,0, 47. Gannawidel (Halle) 22,0, 48. Gannawidel (Halle) 22,0, 49. Gannawidel (Halle) 22,0, 50. Gannawidel (Halle) 22,0, 51. Gannawidel (Halle) 22,0, 52. Gannawidel (Halle) 22,0, 53. Gannawidel (Halle) 22,0, 54. Gannawidel (Halle) 22,0, 55. Gannawidel (Halle) 22,0, 56. Gannawidel (Halle) 22,0, 57. Gannawidel (Halle) 22,0, 58. Gannawidel (Halle) 22,0, 59. Gannawidel (Halle) 22,0, 60. Gannawidel (Halle) 22,0, 61. Gannawidel (Halle) 22,0, 62. Gannawidel (Halle) 22,0, 63. Gannawidel (Halle) 22,0, 64. Gannawidel (Halle) 22,0, 65. Gannawidel (Halle) 22,0, 66. Gannawidel (Halle) 22,0, 67. Gannawidel (Halle) 22,0, 68. Gannawidel (Halle) 22,0, 69. Gannawidel (Halle) 22,0, 70. Gannawidel (Halle) 22,0, 71. Gannawidel (Halle) 22,0, 72. Gannawidel (Halle) 22,0, 73. Gannawidel (Halle) 22,0, 74. Gannawidel (Halle) 22,0, 75. Gannawidel (Halle) 22,0, 76. Gannawidel (Halle) 22,0, 77. Gannawidel (Halle) 22,0, 78. Gannawidel (Halle) 22,0, 79. Gannawidel (Halle) 22,0, 80. Gannawidel (Halle) 22,0, 81. Gannawidel (Halle) 22,0, 82. Gannawidel (Halle) 22,0, 83. Gannawidel (Halle) 22,0, 84. Gannawidel (Halle) 22,0, 85. Gannawidel (Halle) 22,0, 86. Gannawidel (Halle) 22,0, 87. Gannawidel (Halle) 22,0, 88. Gannawidel (Halle) 22,0, 89. Gannawidel (Halle) 22,0, 90. Gannawidel (Halle) 22,0, 91. Gannawidel (Halle) 22,0, 92. Gannawidel (Halle) 22,0, 93. Gannawidel (Halle) 22,0, 94. Gannawidel (Halle) 22,0, 95. Gannawidel (Halle) 22,0, 96. Gannawidel (Halle) 22,0, 97. Gannawidel (Halle) 22,0, 98. Gannawidel (Halle) 22,0, 99. Gannawidel (Halle) 22,0, 100. Gannawidel (Halle) 22,0, 101. Gannawidel (Halle) 22,0, 102. Gannawidel (Halle) 22,0, 103. Gannawidel (Halle) 22,0, 104. Gannawidel (Halle) 22,0, 105. Gannawidel (Halle) 22,0, 106. Gannawidel (Halle) 22,0, 107. Gannawidel (Halle) 22,0, 108. Gannawidel (Halle) 22,0, 109. Gannawidel (Halle) 22,0, 110. Gannawidel (Halle) 22,0, 111. Gannawidel (Halle) 22,0, 112. Gannawidel (Halle) 22,0, 113. Gannawidel (Halle) 22,0, 114. Gannawidel (Halle) 22,0, 115. Gannawidel (Halle) 22,0, 116. Gannawidel (Halle) 22,0, 117. Gannawidel (Halle) 22,0, 118. Gannawidel (Halle) 22,0, 119. Gannawidel (Halle) 22,0, 120. Gannawidel (Halle) 22,0, 121. Gannawidel (Halle) 22,0, 122. Gannawidel (Halle) 22,0, 123. Gannawidel (Halle) 22,0, 124. Gannawidel (Halle) 22,0, 125. Gannawidel (Halle) 22,0, 126. Gannawidel (Halle) 22,0, 127. Gannawidel (Halle) 22,0, 128. Gannawidel (Halle) 22,0, 129. Gannawidel (Halle) 22,0, 130. Gannawidel (Halle) 22,0, 131. Gannawidel (Halle) 22,0, 132. Gannawidel (Halle) 22,0, 133. Gannawidel (Halle) 22,0, 134. Gannawidel (Halle) 22,0, 135. Gannawidel (Halle) 22,0, 136. Gannawidel (Halle) 22,0, 137. Gannawidel (Halle) 22,0, 138. Gannawidel (Halle) 22,0, 139. Gannawidel (Halle) 22,0, 140. Gannawidel (Halle) 22,0, 141. Gannawidel (Halle) 22,0, 142. Gannawidel (Halle) 22,0, 143. Gannawidel (Halle) 22,0, 144. Gannawidel (Halle) 22,0, 145. Gannawidel (Halle) 22,0, 146. Gannawidel (Halle) 22,0, 147. Gannawidel (Halle) 22,0, 148. Gannawidel (Halle) 22,0, 149. Gannawidel (Halle) 22,0, 150. Gannawidel (Halle) 22,0, 151. Gannawidel (Halle) 22,0, 152. Gannawidel (Halle) 22,0, 153. Gannawidel (Halle) 22,0, 154. Gannawidel (Halle) 22,0, 155. Gannawidel (Halle) 22,0, 156. Gannawidel (Halle) 22,0, 157. Gannawidel (Halle) 22,0, 158. Gannawidel (Halle) 22,0, 159. Gannawidel (Halle) 22,0, 160. Gannawidel (Halle) 22,0, 161. Gannawidel (Halle) 22,0, 162. Gannawidel (Halle) 22,0, 163. Gannawidel (Halle) 22,0, 164. Gannawidel (Halle) 22,0, 165. Gannawidel (Halle) 22,0, 166. Gannawidel (Halle) 22,0, 167. Gannawidel (Halle) 22,0, 168. Gannawidel (Halle) 22,0, 169. Gannawidel (Halle) 22,0, 170. Gannawidel (Halle) 22,0, 171. Gannawidel (Halle) 22,0, 172. Gannawidel (Halle) 22,0, 173. Gannawidel (Halle) 22,0, 174. Gannawidel (Halle) 22,0, 175. Gannawidel (Halle) 22,0, 176. Gannawidel (Halle) 22,0, 177. Gannawidel (Halle) 22,0, 178. Gannawidel (Halle) 22,0, 179. Gannawidel (Halle) 22,0, 180. Gannawidel (Halle) 22,0, 181. Gannawidel (Halle) 22,0, 182. Gannawidel (Halle) 22,0, 183. Gannawidel (Halle) 22,0, 184. Gannawidel (Halle) 22,0, 185. Gannawidel (Halle) 22,0, 186. Gannawidel (Halle) 22,0, 187. Gannawidel (Halle) 22,0, 188. Gannawidel (Halle) 22,0, 189. Gannawidel (Halle) 22,0, 190. Gannawidel (Halle) 22,0, 191. Gannawidel (Halle) 22,0, 192. Gannawidel (Halle) 22,0, 193. Gannawidel (Halle) 22,0, 194. Gannawidel (Halle) 22,0, 195. Gannawidel (Halle) 22,0, 196. Gannawidel (Halle) 22,0, 197. Gannawidel (Halle) 22,0, 198. Gannawidel (Halle) 22,0, 199. Gannawidel (Halle) 22,0, 200. Gannawidel (Halle) 22,0, 201. Gannawidel (Halle) 22,0, 202. Gannawidel (Halle) 22,0, 203. Gannawidel (Halle) 22,0, 204. Gannawidel (Halle) 22,0, 205. Gannawidel (Halle) 22,0, 206. Gannawidel (Halle) 22,0, 207. Gannawidel (Halle) 22,0, 208. Gannawidel (Halle) 22,0, 209. Gannawidel (Halle) 22,0, 210. Gannawidel (Halle) 22,0, 211. Gannawidel (Halle) 22,0, 212. Gannawidel (Halle) 22,0, 213. Gannawidel (Halle) 22,0, 214. Gannawidel (Halle) 22,0, 215. Gannawidel (Halle) 22,0, 216. Gannawidel (Halle) 22,0, 217. Gannawidel (Halle) 22,0, 218. Gannawidel (Halle) 22,0, 219. Gannawidel (Halle) 22,0, 220. Gannawidel (Halle) 22,0, 221. Gannawidel (Halle) 22,0, 222. Gannawidel (Halle) 22,0, 223. Gannawidel (Halle) 22,0, 224. Gannawidel (Halle) 22,0, 225. Gannawidel (Halle) 22,0, 226. Gannawidel (Halle) 22,0, 227. Gannawidel (Halle) 22,0, 228. Gannawidel (Halle) 22,0, 229. Gannawidel (Halle) 22,0, 230. Gannawidel (Halle) 22,0, 231. Gannawidel (Halle) 22,0, 232. Gannawidel (Halle) 22,0, 233. Gannawidel (Halle) 22,0, 234. Gannawidel (Halle) 22,0, 235. Gannawidel (Halle) 22,0, 236. Gannawidel (Halle) 22,0, 237. Gannawidel (Halle) 22,0, 238. Gannawidel (Halle) 22,0, 239. Gannawidel (Halle) 22,0, 240. Gannawidel (Halle) 22,0, 241. Gannawidel (Halle) 22,0, 242. Gannawidel (Halle) 22,0, 243. Gannawidel (Halle) 22,0, 244. Gannawidel (Halle) 22,0, 245. Gannawidel (Halle) 22,0, 246. Gannawidel (Halle) 22,0, 247. Gannawidel (Halle) 22,0, 248. Gannawidel (Halle) 22,0, 249. Gannawidel (Halle) 22,0, 250. Gannawidel (Halle) 22,0, 251. Gannawidel (Halle) 22,0, 252. Gannawidel (Halle) 22,0, 253. Gannawidel (Halle) 22,0, 254. Gannawidel (Halle) 22,0, 255. Gannawidel (Halle) 22,0, 256. Gannawidel (Halle) 22,0, 257. Gannawidel (Halle) 22,0, 258. Gannawidel (Halle) 22,0, 259. Gannawidel (Halle) 22,0, 260. Gannawidel (Halle) 22,0, 261. Gannawidel (Halle) 22,0, 262. Gannawidel (Halle) 22,0, 263. Gannawidel (Halle) 22,0, 264. Gannawidel (Halle) 22,0, 265. Gannawidel (Halle) 22,0, 266. Gannawidel (Halle) 22,0, 267. Gannawidel (Halle) 22,0, 268. Gannawidel (Halle) 22,0, 269. Gannawidel (Halle) 22,0, 270. Gannawidel (Halle) 22,0, 271. Gannawidel (Halle) 22,0, 272. Gannawidel (Halle) 22,0, 273. Gannawidel (Halle) 22,0, 274. Gannawidel (Halle) 22,0, 275. Gannawidel (Halle) 22,0, 276. Gannawidel (Halle) 22,0, 277. Gannawidel (Halle) 22,0, 278. Gannawidel (Halle) 22,0, 279. Gannawidel (Halle) 22,0, 280. Gannawidel (Halle) 22,0, 281. Gannawidel (Halle) 22,0, 282. Gannawidel (Halle) 22,0, 283. Gannawidel (Halle) 22,0, 284. Gannawidel (Halle) 22,0, 285. Gannawidel (Halle) 22,0, 286. Gannawidel (Halle) 22,0, 287. Gannawidel (Halle) 22,0, 288. Gannawidel (Halle) 22,0, 289. Gannawidel (Halle) 22,0, 290. Gannawidel (Halle) 22,0, 291. Gannawidel (Halle) 22,0, 292. Gannawidel (Halle) 22,0, 293. Gannawidel (Halle) 22,0, 294. Gannawidel (Halle) 22,0, 295. Gannawidel (Halle) 22,0, 296. Gannawidel (Halle) 22,0, 297. Gannawidel (Halle) 22,0, 298. Gannawidel (Halle) 22,0, 299. Gannawidel (Halle) 22,0, 300. Gannawidel (Halle) 22,0, 301. Gannawidel (Halle) 22,0, 302. Gannawidel (Halle) 22,0, 303. Gannawidel (Halle) 22,0, 304. Gannawidel (Halle) 22,0, 305. Gannawidel (Halle) 22,0, 306. Gannawidel (Halle) 22,0, 307. Gannawidel (Halle) 22,0, 308. Gannawidel (Halle) 22,0, 309. Gannawidel (Halle) 22,0, 310. Gannawidel (Halle) 22,0, 311. Gannawidel (Halle) 22,0, 312. Gannawidel (Halle) 22,0, 313. Gannawidel (Halle) 22,0, 314. Gannawidel (Halle) 22,0, 315. Gannawidel (Halle) 22,0, 316. Gannawidel (Halle) 22,0, 317. Gannawidel (Halle) 22,0, 318. Gannawidel (Halle) 22,0, 319. Gannawidel (Halle) 22,0, 320. Gannawidel (Halle) 22,0, 321. Gannawidel (Halle) 22,0, 322. Gannawidel (Halle) 22,0, 323. Gannawidel (Halle) 22,0, 324. Gannawidel (Halle) 22,0, 325. Gannawidel (Halle) 22,0, 326. Gannawidel (Halle) 22,0, 327. Gannawidel (Halle) 22,0, 328. Gannawidel (Halle) 22,0, 329. Gannawidel (Halle) 22,0, 330. Gannawidel (Halle) 22,0, 331. Gannawidel (Halle) 22,0, 332. Gannawidel (Halle) 22,0, 333. Gannawidel (Halle) 22,0, 334. Gannawidel (Halle) 22,0, 335. Gannawidel (Halle) 22,0, 336. Gannawidel (Halle) 22,0, 337. Gannawidel (Halle) 22,0, 338. Gannawidel (Halle) 22,0, 339. Gannawidel (Halle) 22,0, 340. Gannawidel (Halle) 22,0, 341. Gannawidel (Halle) 22,0, 342. Gannawidel (Halle) 22,0, 343. Gannawidel (Halle) 22,0, 344. Gannawidel (Halle) 22,0, 345. Gannawidel (Halle) 22,0, 346. Gannawidel (Halle) 22,0, 347. Gannawidel (Halle) 22,0, 348. Gannawidel (Halle) 22,0, 349. Gannawidel (Halle) 22,0, 350. Gannawidel (Halle) 22,0, 351. Gannawidel (Halle) 22,0, 352. Gannawidel (Halle) 22,0, 353. Gannawidel (Halle) 22,0, 354. Gannawidel (Halle) 22,0, 355. Gannawidel (Halle) 22,0, 356. Gannawidel (Halle) 22,0, 357. Gannawidel (Halle) 22,0, 358. Gannawidel (Halle) 22,0, 359. Gannawidel (Halle) 22,0, 360. Gannawidel (Halle) 22,0, 361. Gannawidel (Halle) 22,0, 362. Gannawidel (Halle) 22,0, 363. Gannawidel (Halle) 22,0, 364. Gannawidel (Halle) 22,0, 365. Gannawidel (Halle) 22,0, 366. Gannawidel (Halle) 22,0, 367. Gannawidel (Halle) 22,0, 368. Gannawidel (Halle) 22,0, 369. Gannawidel (Halle) 22,0, 370. Gannawidel (Halle) 22,0, 371. Gannawidel (Halle) 22,0, 372. Gannawidel (Halle) 22,0, 373. Gannawidel (Halle) 22,0, 374. Gannawidel (Halle) 22,0, 375. Gannawidel (Halle) 22,0, 376. Gannawidel (Halle) 22,0, 377. Gannawidel (Halle) 22,0, 378. Gannawidel (Halle) 22,0, 379. Gannawidel (Halle) 22,0, 380. Gannawidel (Halle) 22,0, 381. Gannawidel (Halle) 22,0, 382. Gannawidel (Halle) 22,0, 383. Gannawidel (Halle) 22,0, 384. Gannawidel (Halle) 22,0, 385. Gannawidel (Halle) 22,0, 386. Gannawidel (Halle) 22,0, 387. Gannawidel (Halle) 22,0, 388. Gannawidel (Halle) 22,0, 389. Gannawidel (Halle) 22,0, 390. Gannawidel (Halle) 22,0, 391. Gannawidel (Halle) 22,0, 392. Gannawidel (Halle) 22,0, 393. Gannawidel (Halle) 22,0, 394. Gannawidel (Halle) 22,0, 395. Gannawidel (Halle) 22,0, 396. Gannawidel (Halle) 22,0, 397. Gannawidel (Halle) 22,0, 398. Gannawidel (Halle) 22,0, 399. Gannawidel (Halle) 22,0, 400. Gannawidel (Halle) 22,0, 401. Gannawidel (Halle) 22,0, 402. Gannawidel (Halle) 22,0, 403. Gannawidel (Halle) 22,0, 404. Gannawidel (Halle) 22,0, 405. Gannawidel (Halle) 22,0, 406. Gannawidel (Halle) 22,0, 407. Gannawidel (Halle) 22,0, 408. Gannawidel (Halle) 22,0, 409. Gannawidel (Halle) 22,0, 410. Gannawidel (Halle) 22,0, 411. Gannawidel (Halle) 22,0, 412. Gannawidel (Halle) 22,0, 413. Gannawidel (Halle) 22,0, 414. Gannawidel (Halle) 22,0, 415. Gannawidel (Halle) 22,0, 416. Gannawidel (Halle) 22,0, 417. Gannawidel (Halle) 22,0, 418. Gannawidel (Halle) 22,0, 419. Gannawidel (Halle) 22,0, 420. Gannawidel (Halle) 22,0, 421. Gannawidel (Halle) 22,0, 422. Gannawidel (Halle) 22,0, 423. Gannawidel (Halle) 22,0, 424. Gannawidel (Halle) 22,0, 425. Gannawidel (Halle) 22,0, 426. Gannawidel (Halle) 22,0, 427. Gannawidel (Halle) 22,0, 428. Gannawidel (Halle) 22,0, 429. Gannawidel (Halle) 22,0, 430. Gannawidel (Halle) 22,0, 431. Gannawidel (Halle) 22,0, 432. Gannawidel (Halle) 22,0, 433. Gannawidel (Halle) 22,0, 434. Gannawidel (Halle) 22,0, 435. Gannawidel (Halle) 22,0, 436. Gannawidel (Halle) 22,0, 437. Gannawidel (Halle) 22,0, 438. Gannawidel (Halle) 22,0, 439. Gannawidel (Halle) 22,0, 440. Gannawidel (Halle) 22,0, 441. Gannawidel (Halle) 22,0, 442. Gannawidel (Halle) 22,0, 443. Gannawidel (Halle) 22,0, 444. Gannawidel (Halle) 22,0, 445. Gannawidel (Halle) 22,0, 446. Gannawidel (Halle) 22,0, 447. Gannawidel (Halle) 22,0, 448. Gannawidel (Halle) 22,0, 449. Gannawidel (Halle) 22,0, 450. Gannawidel (Halle) 22,0, 451. Gannawidel (Halle) 22,0, 452. Gannawidel (Halle) 22,0, 453. Gannawidel (Halle) 22,0, 454. Gannawidel (Halle) 22,0, 455. Gannawidel (Halle) 22,0, 456. Gannawidel (Halle) 22,0, 457. Gannawidel (Halle) 22,0, 458. Gannawidel (Halle) 22,0, 459. Gannawidel (Halle) 22,0, 460. Gannawidel (Halle) 22,0, 461. Gannawidel (Halle) 22,0, 462. Gannawidel (Halle) 22,0, 463. Gannawidel (Halle) 22,0, 464. Gannawidel (Halle) 22,0, 465. Gannawidel (Halle) 22,0, 466. Gannawidel (Halle) 22,0, 467. Gannawidel (Halle) 22,0, 468. Gannawidel (Halle) 22,0, 469. Gannawidel (Halle) 22,0, 470. Gannawidel (Halle) 22,0, 471. Gannawidel (Halle) 22,0, 472. Gannawidel (Halle) 22,0, 473. Gannawidel (Halle) 22,0, 474. Gannawidel (Halle) 22,0, 475. Gannawidel (Halle) 22,0, 476. Gannawidel (Halle) 22,0, 477. Gannawidel (Halle) 22,0, 478. Gannawidel (Halle) 22,0, 479. Gannawidel (Halle) 22,0, 480. Gannawidel (Halle) 22,0, 481. Gannawidel (Halle) 22,0, 482. Gannawidel (Halle) 22,0, 483. Gannawidel (Halle) 22,0, 484. Gannawidel (Halle) 22,0, 485. Gannawidel (Halle) 22,0, 486. Gannawidel (Halle) 22,0, 487. Gannawidel (Halle) 22,0, 488. Gannawidel (Halle) 22,0, 489. Gannawidel (Halle) 22,0, 490. Gannawidel (Halle) 22,0, 491. Gannawidel (Halle) 22,0, 492. Gannawidel (Halle) 22,0, 493. Gannawidel (Halle) 22,0, 494. Gannawidel (Halle) 22,0, 495. Gannawidel (Halle) 22,0, 496. Gannawidel (Halle) 22,0, 497. Gannawidel (Halle) 22,0, 498. Gannawidel (Halle) 22,0, 499. Gannawidel (Halle) 22,0, 500. Gannawidel (Halle) 22,0, 501. Gannawidel (Halle) 22,0, 502. Gannawidel (Halle) 22,0, 503. Gannawidel (Halle) 22,0, 504. Gannawidel (Halle) 22,0, 505. Gannawidel (Halle) 22,0, 506. Gannawidel (Halle) 22,0

Robert Koch und Rudolf Virchow

Der Kampf um die Entdeckung des Tuberkelbazillus / Von H. von Wruck

(1. Fortsetzung)

Robert Koch, der Sanitari und Volksheld, ist zu dem berühmten Anatomen Rudolf Virchow nach Berlin gekommen, um ihm seine große Entdeckung vorzutragen: die Kultivierung des Milzbrand-Erregers. Aber Virchow hat für den unbekannteren Kollegen nur eiskalte Ablehnung.

Dies also war seine Begegnung mit dem Mann, von dem er so viel erwartet hatte. Koch ist so niedergeschlagen, daß er wie traumwandelnd über die Steinfliesen der Gänge schreitet und nicht auf die weißgekleideten Ärzte und Assistenten achtet, die ihm begegnen.

Ganz mechanisch wird plötzlich sein Blick auf eine Tafel gelenkt: „Station für TBC“. Die ein elektrischer Funke außen diese Buchstaben „TBC“ auf sein Gehirn über. Hier, hinter dieser Tür, liegen also jene Unglücklichen, die in einem langsamen Doldum rettungslos zugrunde gehen! Hatte Koch nicht auch nach den ersten gescheiterten Versuchen um die Erforschung des Milzbrand-Erregers, einmal den Erreger dieser schrecklichen Seuche zu finden, dem alljährlich Tausende zum Opfer fallen? — „Ich bezweifle die überragende Bedeutung der Risiko-Organismen, die Sie ihnen offenbar beimesse!“ Immer wieder klingen diese Worte Virchows in seinem Ohr, die wie Keulenschläge auf ihn niedergehen. Als Koch das Ende des Korridors erreicht hat, verläßt gerade ein Rollwagen die TBC-Station. In dem Augenblick, da Koch sich umwendet, biegt der Wagen gerade um die Ecke, dennoch kann Koch sehen, daß die Wände mit einem weißen Tuch be-



Aut. Tobis West

In dem demnächst erscheinenden Film verkörpert Emil Jannings die Gestalt Robert Kochs

deckt ist. Gewiß wieder ein Opfer der Tuberkulose, denkt er. Dann tritt er ins Freie.

Eine heilige Verpflichtung

Als Koch nach Volkheim heimkehrt, weiß seine Frau so gleich, daß Berlin ihm eine tiefe Enttäuschung bereitet hat. Sie weiß auch, daß sie jetzt an ihren Mann keine lästige Frage richten darf. Deshalb widersteht sie ihm auch nicht, als er sie bittet, nicht mit den Nachbarn auf ihn zu warten.

„Was mich allein, auch Gertrud soll mich nicht stören!“ Mit diesen Worten wendet er sich in sein Arbeitszimmer.

Koch sitzt nun, wie so oft in den letzten Monaten, in seinem kleinen, sehr primitiven Laboratorium. Eine Petroleumlampe mit weißer Röhre überträgt eine Anzahl von Nadeln und Gläsern. Vor ihm stehen eine Anzahl von Präparaten und das wichtige Werkzeu, sein Mikroskop, das seine Frau ihm zum Geburtstag geschenkt hat.

Koch hat sein Kinn auf beide Hände gestützt, und seine furchtsamen Augen sind sinnend in die Ferne gerichtet. Es ist bald Mitternacht. Nichts regt sich in Kochs Laboratorium.

Nur ein ferres Hundegedell ist von Irrendwucher zu hören. Koch faßt, daß sein Kopf freier denn je zuvor ist. Mit der seinem Denken eigenen Intensität und Logik geht er in Gedanken die ganze Entwicklung seiner Forscherarbeit bis zu den letzten Ergebnissen durch. Er kann keine Fehler noch Mäden finden. So sehr er es jetzt sogar gewünscht hätte, daß seiner Aufmerksamkeit ein Denkfehler entgangen wäre, so erkennt er doch wie nie zuvor die Unverrückbarkeit seiner nunmehr erkannten Grundzüge und die Unerlöschlichkeit der aus diesen Grundzügen gewonnenen Erkenntnisse. Koch fühlt, wie es ihm jetzt frei und leicht ums Herz wird. Der ansehende Druck, der auf ihm seit seinem Berliner Besuch lastete, ist nun von ihm gewichen, und alle Zweifel, die die Unterredung mit Virchow brachte, sind verfliegen. Der junge Arzt ist so bewegt, daß er aufsteht. Es ist tiefe Nacht. Er öffnet das Fenster und blickt auf die Straße hinunter. Im Schwaden Schein einer Laterne ist in einem matten Lichtkegel nur das Kopfplättchen der Straße erleuchtet. Die alten Häuser der Kleinhadt liegen im tiefen Schatten. Die schwarze Föhler tragen die dunklen Fenster in die Nacht. Volkheim schläft.

Koch hat in dieser stillen Stunde der Sammlung in seinem kleinen Volkheimer Laboratorium, fern von Berlin, sein Gleichgewicht wiedergefunden. Er hat erkannt, daß in ihm und in Virchow sich zwei Systeme gegenüberstehen; das junge System Kochs anerkennt, ließe für Virchow, sehr viel von seinem System aufgeben.

Koch weiß auch, daß man dies von einem Mann schlecht-hin nicht erwarten kann, dessen Ruf und Ruhm auf diesem System begründet ist. Ein Arzt, der alles Heil der Medizin in der Anatomie sucht, muß sich ja gegen solche Ergebnisse auf dem Gebiet der Bakteriologie verschließen; die Bedeutung der Seuchenerreger in ein völlig anderes Licht rücken. Koch ist von Forscherstolz wie von einem Kaiser erfüllt.

Er kennt in diesem Augenblick keinen schärferen Wunsch, als der Welt zu beweisen, welche Bedeutung die Mikroorganismen für die Weltkank haben.

Wie ein leuchtendes Komat haben plötzlich die drei Buchstaben TBC vor ihm, diese Buchstaben, die er auf einer Tür der Berliner Charité gesehen hatte. Seitdem sich der junge Koch mit der Medizin beschäftigt, glaubt er daran, daß es einen Erreger dieser schrecklichen Seuche geben muß: einen Tuberkelbazillus. Dies ist zwar bisher von niemandem bewiesen worden, aber mit der intuitiven Sicherheit, die allen Genies eigen ist, ahnt Koch die Existenz eines solchen Erregers.

Den Bazillus der Tuberkulose zu finden, an der noch immer jeder siedende Mensch angründe geht, dies ist eine Aufgabe, für die sich der Einfluß eines Menschenlebens lohnt. Seit jener Stunde, da er den Milzbranderreger gefunden hat, hatte Koch nicht mehr an den Tuberkelbazillus gedacht. Erst jetzt kommt es als beglückende Erläuterung über ihn: wenn es ihm gelingen wird, auch den Erreger der Tuberkulose zu finden, dann muß sich auch ein Mittel finden lassen, um die Menschheit vor der Infektion durch diesen Erreger zu schützen und die Schwindsucht zu verhüten.

Diese Ueberlegung treibt dem Arzt das Blut ins Gesicht, und er fühlt seine Wangen glühen. Welch fähiger Traum für einen kleinen Sanitari in der Kreisstadt Volkheim! Selbstfame Bilder entziehen in der Phantasie dieses sonst so nüchtern denkenden Mannes. Er sieht Millionen von Händen sich ihm entgegenstrecken, Hände die den Menschen aller Nationen, Volkstämme und Rassen angehören. Menschen, die das Heilmittel gegen die Schwindsucht fordern, an der sie sonst qualvoll zugrunde gehen. In jede dieser abgemagerten, ausgehredten Hände will Koch das Heilmittel legen.

(Fortsetzung folgt)

Hochseeschlepper trifft Bankierstochter / Mädchen schwimmt allein im Ozean

Neuport, 3. August.

Ein aufregendes Abenteuer ereignete sich in der Nacht von Long Island. Der Kapitän eines Schleppdampfers war nicht wenig erstaunt, als er spät am Abend bei dichtem Nebel plötzlich Hilferufe vernahm und, der Stimme nachfolgend, eine junge Schwimmerin neben seinem Schiffe auftauchen sah. „Sind Sie allein?“ schrie er hinunter. „Nein“, rief das Mädchen im Wasser zurück, „ein Stück weiter sind noch zwei- unddreißig — unter Boot ist gekentert!“

Schnell wurde die mutige Schwimmerin an Bord gezogen, dann nahm das Schiff Kurs in der Richtung, die sie dem Kapitän angab, und kurz darauf land man wirklich eine klobigen treibende Nacht, an der sich zweiunddreißig Menschen festhielten, die zitternd auf Hilfe warteten.

Es handelte sich bei den Gekenterten um eine überaus fröhliche Anglergesellschaft, die von einem Angelausflug heimkehrten. Die Nacht war mit vier Mann Besatzung und neunundzwanzig Passagieren reichlich überladen, und die Rückfahrt wurde um so gefährlicher, als das Wetter neblig wurde und die Passagiere von einer ungewöhnlichen Ausgelassenheit erfüllt waren. Trotz der Warnungen des Kapitäns türnten sie auf dem Verdeck der Kajüte herum und brachten das Boot wiederholt in eine gefährliche Lage, um so mehr, als das Wetter stürmisch wurde und Schlagwellen über Deck schlugen.

Schließlich geschah das Unglück — das Boot schlug um und alle dreiunddreißig Menschen fielen ins Wasser. Sie konnten sich nur an dem klobigen treibenden Boot festhalten. Ein 19-jähriges junges Mädchen, die Tochter eines Neuport-Bankiers, entschloß sich, in die Dunkelheit zu schwimmen und

Feuchte Nacht auf einem Eichbaum

Chilax, 3. August.

Am Sonntagvormittag unternahm, wie erst jetzt bekannt wird, drei junge Chlaxer mit einem Paddelboot eine Fahrt auf der stark angeschwollenen Oder. In der Nähe von Jellisch landete das Boot, und die drei Paddler nahmen auf einer Eiche Jussucht. Ihre Hilferufe wurden an der Jellischer Fähre und in Jellisch selbst wahrgenommen, doch der Standort der Aufenden konnte erst am Montagmorgen nach längerer Suche ermittelt werden. Die drei nur mit Badeboje besetzten Paddler waren in der Nacht mit Mäden zerhoben worden.

Bienen gaben Feueralarm

Berlin, 3. August.

In einem Schuppen des Grundstücks Sophienstraße 8 in Potsdam entzündete ein Brand, der unter starker Rauchentwicklung schnell um sich griff. Nicht in dem Schuppen untergebrachte Bienenvölker hatten den Brand bemerkt und waren schleunigst davongeflogen. Erst durch ihren plötzlichen Auszug wurde man auf den Brand aufmerksam und alarmierte die Feuerwehr. Es gelang, die Flammen, die in der Wohnung und unter den wertvollen Zimeregeräten des Inhabers starken Schaden angerichtet hatten, innerhalb kurzer Zeit zu löschen. Bald nach dem Abziehen der Feuerwehr kehrte das erste Bienenvolk wieder zurück.

Offenbar ein „fideles Gefängnis“

London, 3. August.

Auf der Insel Wight hatten die Gefängnisbeamten im Einverständnis mit den Gefangenen eine Häftlingswerkstatt errichtet. Einige Sträflinge verstanden sich auf dieses Handwerk sehr gut, denn sie waren schon erst wegen Häftlingsmangel ins Gefängnis eingeliefert worden. Die Gefängnisbeamten hatten das Häftlingsgeld in Umlauf gesetzt und dafür gesorgt, daß auch die Sträflinge nicht leer ausgingen. Die Gewinnbeteiligung bestand meistens in vorzüglichen Mahlzeiten. Außerdem wurden die Sträflinge mit Tabak, Waren und alkoholischen Getränken entlohnt. In diesen Tagen wurde die Häftlingswerkstatt in dem Gefängnisgebäude ausgehoben, und die Gefangenenwächter selbst kamen ins Gefängnis.

Hilfe herbeizuholen. Erst nach einer Dreiviertelstunde wurden ihre Hilferufe von dem Kapitän des Schleppdampfers gehört. Durch ihr mutiges Verhalten hat sie die ganze Gesellschaft gerettet.

Luffschutkräfte verhüten ein Großfeuer

Landöbers a. L., 3. August.

In Well arbeitete ein Bauer mit seinem Motor beim Getreidedrehen, wobei die Transmissionsklinge in den vollen Heuschub hineingerat. Durch die Drehung der Transmissionsklinge wickelte sich der Heu um die Klinge, das sich erhitzte und zur Entzündung kam. Da das Feuer sofort bemerkt wurde und im Selbstschutz angegebene Luffschutkräfte angewandt waren, konnten die sofort das Feuer bekämpfen und zurückdrängen. Die baldigst eintreffende Feuerwehr brachte den Brand gänzlich zum Erlöschen.

Schießen hat ein neues Wappen

Breslau, 3. August.

Nach der im vergangenen Jahr erfolgten Aenderung des Wappens der Gau- und Provinzhauptstadt Breslau ist nunmehr mit Genehmigung des preussischen Staatsministeriums durch den Oberpräsidenten unter Wahrung der geschichtlichen Ueberlieferung das schlesische Wappen ebenfalls neu geformt worden und präsentiert sich nun wie folgt: Im goldenen Schilde ein rotbewehrter schwarzer Adler, dessen Brust mit einem steigenden silbernen Halbmond belegt ist.

Geld spielt keine Rolle / Von Carl Uxa

Die fünf kamen im Café „Himmelsstürmer“ zusammen, um den neuen Film zu besprechen.

Fernot als Regisseur legte in großen Zügen dar, wie gearbeitet werden sollte und welche Summen man voraus-sichtlich benötigen würde:

„Im ganzen werden wir also vorerst zweihunderttausend Franken brauchen, von denen wenigstens die Hälfte bar auf dem Tisch gelegt werden muß“, behauptete er seinen Vortrag und sah die anderen erwartungslos an.

Jimmy meldete sich zum Wort:

„Als wir uns entschlossen, diesen Film zu drehen, waren wir uns darüber im Klaren, daß da etwas Einzigartiges, Niedergewiesenes entstehen sollte. Ich bin daher dafür, nicht mit dem Geld zu sparen. Wenn der Film gut ist, kann er in der ganzen Welt laufen, und wir bringen alles ohne Schwierigkeiten herein. Die Aufnahmen sollen auch nicht in Paris, sondern an Ort und Stelle in der Sahara gemacht werden. Diese Expedition kann höchstens noch weitere Hunderttausend kosten, aber der Eindruck ist natürlich auch unvergleichlich zu jenem, den noch so gut gearbeitete Aufnahmen machen.“

„Natürlich“, behauptete der Aufnahmeführer. „Solche Beträge dürfen da wirklich keine Rolle spielen. Wir drehen un-bedingt an Ort und Stelle, wenn die Geschichte auch etwas mehr kostet.“

Jimmy tat einen tiefen Zug aus seiner Pfeife, sog sein Notizbuch und wandte sich neuerlich an den Regisseur:

Die Eau in der Badewanne

Magdeburg, 3. August.

Ein Bauer stellte am frühen Morgen eine große Metallbadewanne, mit Wasser gefüllt bis oben, in den Hof, um sich am Abend darin erfrischen zu können. Als er am Abend nach Hause kam, grunzte und schmunzelte ihm aus der Badewanne seine vier Zentner schwere Zuchttau entgegen, und um sie herum tummelten sich die niedlichen Ferkelchen. Das Muttertier hatte offenbar Bitterung von dem köstlichen Roh bekommen, es verstanden, sich aus ihrer Gefangenenschaft samt ihren Kindern zu befreien und hat dann — nenn künftig das „Schwein“ mit Respekt ob seiner Sauberkeitsliebe! — ein erquickendes Bad genommen. Dem Bauer ist es nur ein Rätsel, wie die Eau in die Wanne kommen konnte, ohne sie umzuwerfen.

„Und wie steht es nun also mit den Schauspielern? Wie viele brauchen wir?“

Der Regisseur überlegte:

„Im ganzen zwölf neben den Statisten. Da ist diese wunderbare Javanerin, die jetzt im „Metropol“ auftritt...“

„Trachtet, der bisher geschwiegen hatte, taute auf: „Ich habe die Frau gesehen. Ganz großes Format...“

„Die müssen wir uns unbedingt für den Film sichern.“

„Sie wird nicht gerade billig sein!“ meinte der Aufnahmeführer mit Remerzern.

Jimmy schien sich die Sache schon früher überlegt zu haben:

„Sie verlangt zwanzigtausend“, sagte er. „Aber ich bin trotzdem dafür, daß wir auch diesen Betrag noch auswerfen. Es lohnt sich zweifellos.“

Der Regisseur nickte zustimmend mit dem Kopf.

„Wollen wir also die vorläufige Aufstellung machen, meine Herren“, meldete sich nun Trachtet. „Nieder die Einzelheiten können wir uns ja später unterhaften. Uebrigens hätten wir fast an die Aeliens vergessen.“

Er dachte einen Augenblick nach.

„Dort müssen wir übrigens auch noch viertausend Mark Abzahlung zahlen.“

Der Regisseur riß ein Blatt aus seinem Notizbuch:

„Von kleinen Beträgen wollen wir vorläufig absehen. Ich notiere also: zweihunderttausend, und hunderttausend für die Expedition, zwanzigtausend für die Javanerin und vier-tausend Aeliensabgabe. Das sind zusammen dreihundertvier-undzwanzigtausend.“

„Also rund vierhunderttausend, wenn wir noch unvorher-gesehene Kosten Ausgaben dazurechnen.“

Trachtet schien einigermaßen erstaunt.

„Eigentlich gar nicht so viel“, sagte er. „Ich habe Filme für teurer gehalten.“

Jimmy blickte auf die Uhr und stellte fest, daß es bereits sechs war:

„Wir müssen ja gehen, meine Herren!“ rief er. „Bitte zahlen!“

Da neigte sich, wie auf Befehl, jeder von den fünf an seinem rechten Nachbar und flüsterete ihm, nur für diesen hör-bar, ins Ohr:

„Ach, Herr Kollege, ich bin gerade in einer augenblick-lichen Verlegenheit — würden Sie bitte den Roffa für mich bezahlen!“

Koloniale Morgenfeier

Sonntag, den 6. August, 11 Uhr vormittags im Städtischen Ausstellungspalast

Es sprechen: Gauleiter Martin Nutschmann

Eintritt frei! Es spielt die Dresdner Philharmonie

Reichsleiter General Ritter von Epp

Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 4. August 1939

Dresdner Nachrichten

Nr. 361 Seite 9

Um verbesserte Holzeinfuhr

Verhandlungen mit rumänischen und lettischen Holz-Ausfuhrern

In Berlin tagte der deutsch-rumänische Holz- und Holzwaren-Ausschuss. Der Ausschuss ist eine Kommission, die die Beziehungen zwischen den Holzindustrien beider Länder zu regeln hat. In der Sitzung wurden die Verhandlungen über die Verbesserung der Holzimportbedingungen für Deutschland mit Rumänien und Lettland besprochen. Die Teilnehmer sind die deutschen Holzimporteure und die rumänischen sowie lettischen Holzexporteure.

Die rumänischen Holz- und Holzwaren-Ausfuhrer verlangen für die Einfuhr von Holz in Deutschland höhere Zölle als bisher. Die deutschen Holzimporteure sind bereit, diese höheren Zölle zu zahlen, wenn die rumänischen Holzexporteure dafür sorgen, dass die Holzlieferungen in Deutschland nicht unterbrochen werden.

Die Verhandlungen mit Lettland sind ebenfalls im Gange. Die lettischen Holzexporteure verlangen ebenfalls höhere Zölle für die Einfuhr von Holz in Deutschland. Die deutschen Holzimporteure sind bereit, diese höheren Zölle zu zahlen, wenn die lettischen Holzexporteure dafür sorgen, dass die Holzlieferungen in Deutschland nicht unterbrochen werden.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 3. August

Obwohl die Börse am 3. August in Frankfurt am Main einen schwachen Verlauf nahm, so gab es doch einige interessante Bewegungen. Die Aktienmärkte waren durch die Unsicherheit über die Entwicklung der Weltlage etwas gedrückt. Die Rohstoffmärkte zeigten jedoch eine gewisse Erholung.

- Auswahl:**
- Deutsche Reichsbank 100,00
 - Deutsche Reichspost 100,00
 - Deutsche Reichsbank 100,00
 - Deutsche Reichspost 100,00
 - Deutsche Reichsbank 100,00
 - Deutsche Reichspost 100,00

Weitere Absatzsteigerung der Ruhrgas-AG

Die Ruhrgas-AG, Essen, erreichte im ersten Halbjahr 1939 einen Umsatz von rund 1,5 Milliarden Reichsmark. Dies ist eine Steigerung gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 um etwa 17 Prozent.

Die Steigerung des Absatzes ist hauptsächlich auf die Erhöhung der Produktion von Gasen zurückzuführen. Die Ruhrgas-AG hat in den letzten Monaten ihre Produktion um etwa 10 Prozent gesteigert. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Nachfrage nach Gasen in Deutschland.

N. Niederländische Montanwerte AG, Halle a. S.

Die N. Niederländische Montanwerte AG, Halle a. S., hat ihren Umsatz im ersten Halbjahr 1939 um etwa 10 Prozent gesteigert. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Nachfrage nach Montanwerten in Deutschland.

Holländische Zentralbank verstaatlicht

Die Holländische Zentralbank ist verstaatlicht worden. Dies ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der holländischen Wirtschaft.

Steuerlicher Verzicht erfolgreich angefochten

Ein Rechtsmittelverzicht anlässlich einer Betriebsprüfung

Es kommt bei Betriebsprüfungen nicht selten vor, dass der amtl. Betriebsprüfer nach Abschluss der Betriebsprüfung dem Steuerpflichtigen nahe legt, auf die Einlegung eines Rechtsmittels gegen das Ergebnis der Betriebsprüfung zu verzichten. Es entstehen dann häufig nachträglich Streitigkeiten darüber, ob im gegebenen Fall ein rechtswirksamer Rechtsmittelverzicht vorliegt.

In einem Urteil vom 5. April 1938 hat nun der RGH über den Umfang der dem Steuerpflichtigen vor Unterzeichnung des Verzichts zu erzielenden Belehrung und über die Erfordernisse eines rechtsgerichtlichen Rechtsmittelverzichts grundsätzliche Ausführungen gemacht, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung von allgemeinem Interesse sein dürften.

Bei einem Steuerpflichtigen wurden auf Grund einer im April 1938 erfolgten Betriebsprüfung für die Jahre 1928 bis 1937 Umlage und Gewinne festgesetzt, die von den Angaben in den Steuererklärungen erheblich abwichen. Bei der Prüfung abweichenden Schlussbesprechung vom 20. April 1938 wurde das Ergebnis der Ermittlungen für die einzelnen Jahre des näheren erörtert. Darauf fertigte der amtliche Prüfer eine Niederschrift an, in der die Umlage sowie der steuerpflichtige Gewinn für die einzelnen Jahre aufgeführt waren. Am Schluss wurde der Steuerpflichtige aufgefordert, die Umlage und Gewinne zu erklären und auf jede Einlegung von Rechtsmitteln zu verzichten. Ueber den Rechtsmittelverzicht selbst war in der vorangehenden Besprechung nicht besonders gesprochen worden. Der Prüfer überreichte vielmehr dem Steuerpflichtigen die Niederschrift mit dem Rechtsmittelverzicht zur Unterschrift, fügte aber hinzu, der Pflichtige solle das Schriftstück durchlesen und dann unterzeichnen. Der Steuerpflichtige hat dann unterschrieben.

Der Steuerpflichtige erklärte darauf am 4. Mai 1938, er lege seine Unterschrift unter der Gewinnfestsetzung des amtl. Prüfers zurück, indem er geltend machte, er habe die Niederschrift infolge seiner großen Erregung nicht richtig durchlesen und verstehen können. Ferner sei er mit dem Prüfer über die Höhe der fälligen Steuer nicht einig gewesen; auch sei über den Rechtsmittelverzicht nicht verhandelt und keine

Auswirkung nicht mitgeteilt

Der vom Steuerpflichtigen beim Finanzamt eingeleitete Spruch sowie die beim Finanzamt eingeleitete Berufung waren erfolglos. Dagegen hat der RGH der Rechtsbeschwerde des Steuerpflichtigen stattgegeben. Nach gründlicher Rechtsprechung — so führte der Reichsfinanzhof in der Urteilsbegründung aus — ist ein Rechtsmittelverzicht im Sinne des § 248 Abs. 1 Erb. nur dann wirksam, wenn die Steuerbehörde den Steuerpflichtigen nach dem Erlass der Steuerbescheid noch nicht erlassen hat. Voraussetzung ist aber, dass die Steuerpflichtige dem Grund und der Höhe nach erkennbar ist, so dass der Steuerpflichtige durch die Verzichtsbescheinigung nicht der Willkür der Steuerbehörden ausgeliefert wird. Dem Steuerpflichtigen muß hiernach ein be-

stimmtes Einkommen oder im Fall der Berechnung nach Nebenverdiensten der Umfang nebst Verdienstkategorien bekanntgegeben sein. Erwünscht ist, daß auch die Höhe der Einkommensteuer angegeben oder daß der Steuerbetrag wenigstens über die Höhe der Einkommensteuer angegeben wird. Die Steuerhöhe von dem verhandelnden Beamten siffermäßig nicht sofort berechnet werden können.

Handelt es sich um einen erfahrenen Steuerpflichtigen

so wird die Angabe des ermittelten Umlages und des steuerpflichtigen Gewinns genügen, da ein solcher Pflichtiger in der Lage sein wird, die zu erwartende Einkommensteuer auf sich ablesen zu können. Nur bei einem weniger erfahrenen Steuerpflichtigen muß vorher ein runder und annähernder Betrag über die Höhe der einzelnen Steuern genannt werden, dessen Abweichungen von dem endgültigen Steuerbetrag nur geringfügig sein dürfen, da die Umlage und die Gewinne des Steuerpflichtigen nicht beeinflussen können. Die über die Steuerbeträge gemachten Angaben werden zurechnungsfähig auch in die Verhandlungsschrift über den Verzicht aufgenommen, damit spätere Auseinandersetzungen vermieden werden. Bei der Tragweite des Rechtsmittelverzichts wird in der Regel auch klarzustellen sein, daß der Pflichtige über dessen Auswirkung aufgeklärt wurde.

Im übrigen ist es nach Ansicht des RGH nicht erforderlich, auch noch die mutmaßliche Höhe der Einkommensteuer anzugeben, die, wie die Einkommensteuer, nach der erhöhten Einkommensteuer erhoben werden. Ebenfalls braucht die voraussichtliche Höhe einer Steuerkraft angegeben zu werden, zumal der verhandelnde Beamte hierüber verbindliche Auskunft im allgemeinen nicht wird machen können.

Umlage sowie der Gewinn

ausdrücklich besprochen worden; es wurden die ermittelten Zahlen auch schriftlich festgelegt. Der Prüfungsbemerkung hat ferner nach dem gemachten Feststellungen dem Steuerpflichtigen aufgetragen, die Einkommensteuer betrage 10 bis 12, wiewohl auch 13 bis 14 v. d. H. des Inbetrags für die freitragenden Jahre festzusetzen. Bei dieser Auskunft hatte der Beschwerdeführer — so meinte der RGH — über die Einkommensteuer einen ungeschätzten Überblick, womit er sich auch in der Verhandlung zufriedengeben konnte. Bei dieser Sachlage hat das Finanzamt mit Recht angenommen, daß die eingehende Verhandlung des Beschwerdeführers über den Inhalt und das Ergebnis der Betriebsprüfung und die über die Höhe der Einkommensteuer nicht im klaren gelassen habe. Das Finanzamt hat ferner im Rahmen der ihm zustehenden freien Beweiswürdigung festgestellt, daß der Beschwerdeführer sich zwar in einer gewissen Erregung befunden hat, daß aber dieser Zustand den Steuerpflichtigen nicht gehindert haben kann, die Zahlen der ihm vorgelegten Niederschrift auf Grund der vorangehenden Verhandlungen zu erkennen.

Bedenken bestehen aber nach Ansicht des RGH hinsichtlich der Unterzeichnung

Verzicht nicht gesprochen

worden. Ferner steht fest, daß trotz der Vermerks am Schluss der Niederschrift: „Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben“ eine Verlesung nicht erfolgt ist. Nachdem der Betriebsprüfer über Umfang und Einkommen eingehend verhandelt hatte, hätte es nahegelegen, den Beschwerdeführer auf die Bedeutung des Rechtsmittelverzichts hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, welche Wirkung der Verzicht auslöste, und daß eine solche Erklärung grundsätzlich nicht wieder rückgängig gemacht werden konnte. Im vorliegenden Fall ist es möglich, daß dem Beschwerdeführer infolge der bei der Unterzeichnung unterlassenen Belehrung der Inhalt und die Tragweite des Verzichts nicht zum Bewußtsein gekommen sind, zumal auch in den vorangehenden Verhandlungen über den in Aussicht genommenen Verzicht kein Wort gesprochen wurde.

Nach alledem kam der RGH an der Entscheidung, daß der Finanzratsbescheid und das Spruchurteil aufzuheben sind und der

Befehl über des Steuerpflichtigen stattzugeben

ist. Da der Beschwerdeführer ferner einen rechtswirksamen Rechtsmittelverzicht nicht erklärt hat, haben auch die Rechtsmittelverfahren gegen ihn noch nicht zu laufen begonnen, da ihm bisher Steuerbescheide mit Rechtsmittelbelehrung noch nicht ausgeschrieben sind. Der RGH hat deshalb das Finanzamt angewiesen, in der Bezirkskasse zunächst einen förmlichen Steuerbescheid zu erlassen, zumal der dann mit den üblichen Rechtsmitteln (Einspruch, Berufung, Beschwerde) aufsehbar ist.

Devisenkurse

London, 3. Aug. Devisenkurse. (Schl.)	2. August	3. August
New York 48,15	48,15	48,15
Paris 178,71	178,71	178,71
Berlin 11,65 1/2	11,65 1/2	11,65 1/2
Frankfurt 42,25	42,25	42,25
Amsterdam 880,125	880,125	880,125
Brüssel 27,50 1/2	27,50 1/2	27,50 1/2
Italien 59,92	59,92	59,92
Schweden 20,75 1/2	20,75 1/2	20,75 1/2
Dänemark 22,80	22,80	22,80
Stockholm 19,49 1/2	19,49 1/2	19,49 1/2
Oslo 19,00 1/2	19,00 1/2	19,00 1/2
Belgrad 229,90	229,90	229,90
Prag 129,75	129,75	129,75
Warschau 24,12	24,12	24,12
Wien 648	648	648
Madrid 110 1/2	110 1/2	110 1/2
Lissabon 658	658	658
London 110 1/2	110 1/2	110 1/2
Paris 178,71	178,71	178,71
Berlin 11,65 1/2	11,65 1/2	11,65 1/2
Frankfurt 42,25	42,25	42,25
Amsterdam 880,125	880,125	880,125
Brüssel 27,50 1/2	27,50 1/2	27,50 1/2
Italien 59,92	59,92	59,92
Schweden 20,75 1/2	20,75 1/2	20,75 1/2
Dänemark 22,80	22,80	22,80
Stockholm 19,49 1/2	19,49 1/2	19,49 1/2
Oslo 19,00 1/2	19,00 1/2	19,00 1/2
Belgrad 229,90	229,90	229,90
Prag 129,75	129,75	129,75
Warschau 24,12	24,12	24,12
Wien 648	648	648
Madrid 110 1/2	110 1/2	110 1/2
Lissabon 658	658	658

In- und ausländische Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt vom 3. August

Kaffee: Im allgemeinen kam es nur zu dem üblichen laufenden Bedarfsgeschäft, wobei die Umsätze zu leichten Preissteigerungen gelangten. Im Durchschnitthandel zeigte sich weiterhin eine Preissteigerung. — Santos: Spezial 1 bis 15, extra prime 20 bis 21, prime 22 bis 23, Lieferort 24 bis 25, good 27 bis 28 RM nom.; gewöhnlich: Galapagos 30 bis 31, Guatemala 30 bis 31, Nicaragua 30 bis 31, Cofee 30 bis 31, Venezuela 30 bis 31, Columbia 30 bis 31, Mexiko 30 bis 31, Java: Befestigte Bewegungen waren nicht zu verzeichnen. Man hörte allgemein überlegte Forderungen. Accra loco Hauptmarkt 26,0, Accra Hauptmarkt Juli-Aug. 19,0 cll., Lager loco Juli-Aug. 23,6 cll., sup. Bahia Juli-Aug. 22,0 cll., Cofee, Plant. Trinidad erste Marken Juli-Aug. 42,0 cll., Cofee, sup. Cofee Bahia Juli-Aug. 42,0 cll., Cofee, Cofee in Schilling für 50 Kilogramm netto unverzollt. — Goldbarren: Die Marktlage blieb ruhig. Die Preise lauten unverändert.

Preis: Am Inlandmarkt war man weiter mit der Herabsetzung der Preise der Rohstoffe zufrieden.

Der Export ruhte dagegen fast völlig. Von den fernöstlichen Märkten zeigten Burma, Indochina, Siam und Saigon lebhafte Tendenzen. — Zucker: Weltmarkt und Terminmarkt lagen ruhig. Die Preise lauten wie bisher. Von den Auslandsmärkten wurde eine festere Tendenz gemeldet. — Getreide: Weltmarkt ruhig. Amerikan. Weizen loco 17,00. — Speise: Preise unverändert. — Hülsenfrüchte: Der Handel bewegte sich bei unveränderten Preisen in allen Kategorien in ruhigen Bahnen. Ebenfalls ist man zufrieden mit dem Weltmarkt. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig.

Preis: Weltmarkt und Terminmarkt lagen ruhig.

Die Preise lauten wie bisher. Von den Auslandsmärkten wurde eine festere Tendenz gemeldet. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig.

Währungs- und Geldmarkt

Währungs- und Geldmarkt: Der Währungs- und Geldmarkt war ruhig. Die Preise lauten wie bisher. Von den Auslandsmärkten wurde eine festere Tendenz gemeldet. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig.

Währungs- und Geldmarkt

Währungs- und Geldmarkt: Der Währungs- und Geldmarkt war ruhig. Die Preise lauten wie bisher. Von den Auslandsmärkten wurde eine festere Tendenz gemeldet. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig.

Währungs- und Geldmarkt

Währungs- und Geldmarkt: Der Währungs- und Geldmarkt war ruhig. Die Preise lauten wie bisher. Von den Auslandsmärkten wurde eine festere Tendenz gemeldet. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig. — Getreide: Weltmarkt ruhig.

Amerikanische Warenmärkte

Warenname	2. August	3. August
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50

Wollstoffe

Warenname	2. August	3. August
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50

Wollstoffe

Warenname	2. August	3. August
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50
Wollstoffe (Gants p. lb)	2,50	2,50

Das denkende Getriebe - eine Neuheit

Gerade eine technische Barbarei an unfein technisch doch so hochentwickelten Autos ist das Getriebe, das die Rotation des Motors in veränderlichem Abstand auf die Antriebsräder überträgt. Es müssen, um das zu erreichen, Nabenräder seitlich ineinander geschoben werden, die ungleichzeitig schnell und dabei in verschiedener Geschwindigkeit rotieren. Das Klirren und Kreischen, das ungeschickte Fahrer dabei verurteilen, ist der beste Beweis für die materialmordenden Vorgänge im Getriebe, das sich zudem nur betätigen läßt, wenn man zuvor die Kupplung ausstritt.

Diese Unzulänglichkeiten haben immer wieder einzelne Konstrukteure veranlaßt, Neues, Besseres zu erfinden. Durch Innenverachnung und Zentrifugierung verfuhrte man, das Schalten zu erleichtern. Man schuf Getriebe, die durch Vorwahl eines Ganges, durch einfaches Niederdrücken eines Knopfes das Schalten ganz mühelos machten, man baute Kraftfahrzeuge, sogenannte Zirkulationsgetriebe, die mit Pedal arbeiten, die aber auch wenig Verbreitung fanden. Sturz, die leidige Betriebsfrage blieb ungelöst.

Schalten mehr, kein Ausklappen! Die Maschine selbst schaltet im richtigen Augenblick den richtigen Gang ein! Klingt das nicht wie ein Märchen? Und noch mehr: Es ist unmöglich, das jemand aus Nervosität oder wegen schlechter Nerven den Motor gerade im ungeeigneten Augenblick abwürgt. Wichtig ist, das schließlich auch an einer Steigung beim Anfahren der Wagen nicht mehr ausrücken kann. Man gibt einfach Gas, und die Fahrt beginnt. Alles in allem: In Zukunft behält die Kunst des Autofahrens lediglich im Gasgeben, im Lenken und Bremsen, alles andere fällt weg. Dies alles soll den Kraftfahrern, wenigstens nach den Angaben seiner Piloten, ein „automatisch-mechanisches Kreisgetriebe“ beschaffen. Da ja die Technik immer weitere Fortschritte macht, immer neue Wege findet, haben wir keinen Grund daran zu zweifeln, das auch die Betriebsfrage in idealer Weise gelöst werden wird.

Vorläufig wird das neue Getriebe nur als Freiganggetriebe hergestellt. Es läßt sich aber ebenso als Freiganggetriebe bauen. Es ist nur 10 Prozent schwerer als ein Normalgetriebe, auch nur wenig teurer, und läßt sich in der Form, in der es bis jetzt vorhanden ist, gegen die meisten bei 2,5-Tier-Wagen verwendeten Getriebe austauschen.

des Motors, der Vorgelegewelle des Getriebes und der Kardanwelle den gerade richtigen Gang im richtigen Augenblick ein. Da kann man wohl von einem „denkenden“ Getriebe sprechen, da es das vielen Kraftfahrern höchst unpopuläre Ausklappen über das rechtzeitige Schalten völlig überflüssig macht. Lediglich ein kleiner Schalthebel, der an der Vordachleuchte über dem Armaturenbrett angebracht wird, ist noch nötig. Er dient aber nicht zur Schaltung der Vorwärtsgänge, die ja automatisch vor sich geht, sondern lediglich zum Einrücken des Rückwärtsganges und der Sperrung des Freilaufes, wenn im Getriebe der zweite Gang als Bremse dienen soll.

Man scheint mit dem automatisch-mechanischen Kreisgetriebe einen bemerkenswerten Schritt vorwärts getan zu haben, die Bedienung des Autos zu vereinfachen und dadurch die Verkehrssicherheit zu heben.



Auf den Reichsautobahnen wird versuchsweise eine neue Kilometerbezeichnung in der Mitte des Grundkreises, nicht wie bisher seitlich, durchgeführt, die die Entfernung, von einzelnen zentralen Punkten ausgehend, für die ganze Strecke durchgängig nennt.

Rein Schalten und Kuppeln mehr?
Neht aber taucht ein Getriebe auf, das, wenn es hält, was seine Schöpfer versprochen, den Autofahrern den Himmel auf Erden schenkt. Man denke: Es gibt überhaupt kein

Wie ist das Getriebe gebaut?
Es enthält, wie üblich, die notwendigen Nabenpaare. In jedem Nabenpaar aber gehört eine besondere Ritzkraftkupplung und, mit Ausnahme des dritten Ganges, ein Freilauf. Der ganze Apparat arbeitet automatisch, schaltet mit Hilfe der Kurbelwelle

Man scheint mit dem automatisch-mechanischen Kreisgetriebe einen bemerkenswerten Schritt vorwärts getan zu haben, die Bedienung des Autos zu vereinfachen und dadurch die Verkehrssicherheit zu heben.

Vorsicht, wenn der Kühler kocht!

Bei Fahrten im Getriebe kommt es nicht selten vor, daß das Kühlwasser der Maschine zu heiß wird und ins Kochen gerät. An sich bedeutet ein kochender Kühler noch keine allzu große Gefahr für den Motor; aber es ist doch besser, wenn man die Temperatur der Maschine so bald als möglich wieder auf das normale Maß zurückbringt. Das tut man am besten dadurch, daß man für kurze Zeit anhält und bei geöffneter Haube den Motor im Leerlauf laufen läßt. Hat man es aber eilig, so daß eine schnellere Abführung der Wärme erwünscht ist, dann kann man durch vorläufiges Nachfüllen von kaltem Wasser bei laufendem Motor verhältnismäßig schnell die Temperatur der Maschine herabdrücken. Das man dabei den Abfluss des Kühlers öffnet, ist selbstverständlich. Es mag aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß das Nachgießen kalten Wassers sehr langsam und vorsichtig zu geschehen hat, da durch eine zu schnelle Abkühlung sonst leicht Risse im Motorblock entstehen können.

Der Riß im Kabel

Die Kabel, durch die der Hochspannungsstrom von der Zündlichtmaschine zur Zündkerze geleitet wird, sind sehr gut isoliert, aber es kann bei alten Kabeln vorkommen, daß sich irgendwo eine Durchschlagstelle bildet. Die Zündung legt dann zeitweise aus, eine Umlade ist äußerlich nicht erkennbar. Man sucht den Fehler auf die gleiche Art, wie man die Zündung selbst kontrolliert, d. h. nach der Zündungsentfernung hält man das freie Ende des Zündkabels, mit dem man bisher den Funken hat an Welle abdrücken lassen, frei in die Luft und hebt die Unterbrecherkontakte mit dem Fingerringel voneinander. Ist die Isolation des Kabels einwandfrei, kann natürlich kein Funke entweichen, ist sie dagegen an irgendeiner Stelle beschädigt, wird man sofort ein scharfes Knacken hören, und man kann die Stelle finden, an der der Strom abfließt. Isolierverband hilft in diesem Falle nur vorübergehend, vielmehr muß das Kabel ausgetauscht werden.



UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Schwedenlöcher und Amselsee
Dresden - Pillnig - Mocketal - Stadt Wehlen - Bastei - Lohmen - Pillnig - Dresden. Ungefähr 60 Kilometer.

Über die Loschwiger Elbbrücke, Rechts an der Elbe entlang über Pillnig und Oberpöppeln bis zur Wehlenbrücke. Links hinauf, Richtung Bastei. Auf der Höhe, bei einer Tankstelle, geradeaus nach Mocketal und weiter nach Dorf Wehlen. Durch den Ort, dann in großen Böden hinunter nach Stadt Wehlen (ev. Parken und Spaziergang in die Umgebung Wehlens. Badegelegenheit in der Elbe. Vorplatz an der Elbe). Auf der früheren Straße zurück bis an das Ende der Stadt. Straßenteilung, rechts hinauf und durch Wald, später aussichtsreich, hinüber nach Lohmen auf die große Straße. Rechts bis zur Abzweigung der Bahnstraße. Rechts bis zum Vorplatz an der Bastei. (Parken. Abbiegen durch die hinter dem Vorplatz liegenden Schwedenlöcher in den Amselgrund. Wegweiser. Den Amselgrund abwärts zum Amselsee und weiter nach Rathen. Rechts hinauf zur Basteibrücke und zur Bastei. Auf der Straße wenige Schritte zum Vorplatz. (Parken 2 Stunden.) Die Bahnstraße zurück bis zur Lohmener Straße. Links über Lohmen und Döberitz bis zu den ersten Fabriken von Copitz. Rechts hinunter zur Wehlenbrücke und durch den Graupaer Forst über Pillnig nach Dresden.

Der Motor in den Hundstagen

Es ist eine recht ärgerliche Sache, nach erst wenigen Stunden Fahrt in der Mittagsstunde mit einer Panne auf der Landstraße liegen zu bleiben! Der Motor will nicht mehr, kein Brennhoff im Vergaser - natürlich ist die Brennhoffpumpe der Verdächtige, vielmehr der sogenannte Dampfblendenkegel! Die behelfsmäßige Beileitung dieser Zündung kennt wohl fast jeder Kraftfahrer:

„Röhren mit nassem Lappen.“
Aber es darf einem nicht so gehen wie der Dame, die auf Karren auch vorfahradlos einen feuchten Lappen im Vergaserkasten mitführte, aber als der Wagen tatsächlich nicht mehr weiter wollte, nicht mehr wußte, wohin mit dem Lappen! Also der nasse Lappen wird auf die Pumpe gelegt, um diese abzukühlen und die Dampfblenden zu befeuchten.

Auch die Prozedur aber alle halbe Stunde wiederholt werden, so kann das doch die Fahrfreude stark beeinträchtigen. Meist die Förderpumpe zu solchen Störungen, dann lieber vor Eintritt der hochsommerlichen Hitze, die vielleicht auch noch ins Gebirge führt, Benzineinleitungen und Kraftstoffpumpe gegen Wärme mit Isolierung isolieren. Sogenannte „Dampfblende“ in der Venting - Stellen, wo die Venting erst anhebt und dann wieder abfällt, müssen befeuchtet werden. Weiter soll die Brennhoffleitung gute Kühlungsbedingungen haben, also nicht in der Nähe des Auspuffs liegen. Das gleiche gilt auch für die Förderpumpe. Allerdings ist hier eine Verlegung meist schwierig, soweit es sich nicht

um eine elektrische Pumpe handelt. Man kann durch Abdeckbleche, die den Kühlstrom des Ventilators an die Pumpe heranführen, die Kühlung der Pumpe verbessern.

Der Dampfblendenkegel hat jedoch seit Einführung der neuen Kraftstoffe wenigstens in den südlichen Teilen des Reiches an Macht verloren, da die verbleibenden Kraftstoffe nicht mehr so sehr zur Dampfblendenbildung neigen.

Ein weiterer Teil der Motoranlage, dem man im Sommer erhöhte Aufmerksamkeit schenken muß, ist die Kühlung. Der Kühler und das Innere des Motor-Wassermantels müssen

frei von Rückständen,
wie Kesselstein, Rost usw. sein. Eine nur mit einem sauren Reinigungsmittel mittelstau oder nicht schädlich selbstverständlich darf der Kühler keine Verstopfungen haben, und auch an der Wasserpumpe soll kein Wasser durchdringen. Wenn Nachziehen der Stopfbuche nicht mehr genügt, muß hier eine neue Dichtung einmontiert werden. Ein nicht ganz einwandfreies Arbeiten des Ventilators macht sich in der heißen Jahreszeit kaum bemerkbar. Im Sommer muß jedoch darauf geachtet werden, daß der Ventilator - rtemen nicht ruft, er den Ventilator also auch wirklich genügend dreht. Ein Nachspannen, eventuell Erneuern des Ventilatorriemens schafft Abhilfe.

U. Peter.

Gute Fahrt sichert Ihnen der Fachmann

Karosserien Paul Albrecht Spez.-Werkstatt f. Karosseriebau Schiedelch. Ausf. all. Holz- u. Blechark. A. 24, Zwickauer Straße 12, Ruf 43697	Auto-Kühler Rudolf Albert A. 19, Spenerstraße 12, Ruf 31 222 Einsetzen neuer Gewebe Reparatur aller Karosserieschäden	Auto-Sattler Brose & Berndt Werkstätten feiner Kabinettverdecke, Schonbezüge u. aller Karosseriearbeiten N. 4, Görlitzer Str. 7, Ruf 53316
DKW Brückner A. 16, Pflotzner Str. 56, Ruf 611 80	Fritz Kreuzsch Auto-Klempnermeister Dresd.-A. 28, Tharandter Str. 43, T. 28622 Spezialwerkstatt für Kühler, Koffler u. Karosserieschäden, Kühlerreinigung	Hans Buchhorn A. 28, Tharandter Str. 43, Ruf 19736 Spez.: DKW-Wag.-Neubegepann. Anfertigung sämtlicher Verdecke
Auto-Karosseriebau Herstellung sämtlicher Liefer-, Last- und Möbelwagen in jeder Größe Richard Nagetusch N. 6, Leipziger Str. 8, Industriehof 7, 53614	Schneider & Teßnow G. m. b. H. Große Pflaumsche Str. 29, Ruf 27117	Clemens Lehmann A. 1, Jakobsgasse 13, Ruf 10575, geg. 1800 Spez.: Lastautoplanen Riemerlei für techn. Lederwaren
Auto-Federn	Autokühler Kühlerelemente Karosserieschäden	E. Paul Meyer A. 1, Gr. Pflaumsche Str. 30, Ruf 20762 Spez. Schonbezüge für Autos, Neube- schlag v. Autos, Anfert. von Verdecke
Auto-Federschmiede Spez.-Werkstätte und Lager Adolf Ottmeyer Dr.-N. 6, Böhmische Str. 14, Ruf 53692	Auto-Scheiben	Auto-Licht
Auto-Verleih	Sahre & Tümmler A. 5, Wachbleichstraße 15, Ruf 21286 Auch Sicherheitsglas: „Siga und Sekurit“	Autolicht - Kaiser Joh. Bernh. Schmidt Dresd.-A. 1, Landhausstr. 11, Ruf 11435 Varta, Zeiß-u. Goebel-Lichtmeyer-Dienst repariert Bosch-u. alle übrigen Anlagen
AUTO-VERLEIH MOTORRAD-VERLEIH Motorkad. 116, schon ab 0,90 55727 Thurecht, Königsbrücker Straße 6	Autoscheiben repariert, Ersatzscheiben Beier & Walther Dresdener Platz 10, Ruf 6 126 1 126 1	Auto-Fuhrbetriebe Lastkraftwagen „BLITZSCHNELL“ fragen W. Wünnich, Döllschke, A. 37 Ruf 4544

Auto-Reparaturen Werk und Groß-Ersatzteillager OPPEL HARLAN Tharandter Str. 45 Sassnitzstr. 24666	Graumüller 140 27 176 48 Altenzeller Straße 3-7, KRUPP Nachmittagsdienst, Ruf 46695	Autolackierereien Otto Nendel Lackierung v. Fahrzeugen aller Art, Lieferwagen- Beschriftung A. 20, Tornauer Straße 42, Ruf 601190
Adler-Dienst Vertisch & Co. Reparaturwerk und Ersatzteillager N. 6, Großböhmer Straße 7, Ruf 54822	Auto-Perl Dresden-A. 20, Reicker Straße 61 Reparaturen aller Systeme - Auto- hilfe Tag und Nacht Ruf 46676	Autolackiererei Schaal & Redewell Dresden-N. 6, Königsbrücker Straße 8 Ruf 51175
Eichler & Höhme Spezialwerkstatt für Motorüberholungen A. 24, Werderstraße 17, Ruf 40192	Wilhelm Schreiber A. 1, Freiburger Straße 35, Ruf 12233 repariert Ihren Wagen	Auto-Lackiererei Schmidt & Müller Ruf 51961 N. 15, Industriegebiet, Eingang G Spritz- und Handlackiererei Autobeschriftung
Paul Kändler Kraftfahrzeugreparatur Albrechtstraße 9 - Ruf 26305	Auto-Zubehör Tachometer u. Kilometerzähler Einbau Reparatur - Preiswert, gut Rudolf Bronnetz Dresden-A. 1, Palmstr. 26, Ruf 29104	Auto-Bereifung Autobereifung Kraftfahrzeugbedarf Aral Leuna Johannes Hertzsch A. 1, Hankstraße 2, Ruf 13564
DKW-Eib Fernsprecher 25781	Nummern-Schilder	Auto-Nummer-Schilder 1/2 Stunde trocken (geprägt, gemalt) Präz.-Schilder in Großgröße Albrechtstr. 9 (Ruf 1 05 54) und Schnellmalerei, Sachsenplatz 4 (direkt an der Zulassungsstelle)
Reparatur-Werkstatt für DKW- Automobile u. FRAMO-Lieferwagen Motoren mit Zweitaktmotoren Johlix-Siemang Dresden N. 6 - Telefon 53230 Eingang: Johano-Meyer-Straße 8	Auto-Nummer-Schilder 1/2 Stunde trocken (geprägt, gemalt) Präz.-Schilder in Großgröße Albrechtstr. 9 (Ruf 1 05 54) und Schnellmalerei, Sachsenplatz 4 (direkt an der Zulassungsstelle)	Trompeterstr. 12 Autoreifen - Handlager, m. b. H. Rutschel - Statiko, Vulkanisier - Anstalt Auto-u. Motorrad-Zubeh., Bereifungen
Anerkannte DKW-Spezial-Reparatur- Werkstatt R. Wodomoth Fischholzpl. 18 Ruf 11290	Auto-Nummer-Schilder 1/2 Stunde trocken (geprägt, gemalt) Präz.-Schilder in Großgröße Albrechtstr. 9 (Ruf 1 05 54) und Schnellmalerei, Sachsenplatz 4 (direkt an der Zulassungsstelle)	Autoreifen Fritz Hanf A. 5, Schäferstraße 16 - Ruf 23740 Autozubehör

